

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 31.07.2024, 07:59 Uhr.

Helmuth Schröder

As't de Garv givt : plattdütsche Dichtels vör Lütt un Grot

Güstrow: Druck von C. Waltenberg, 1880

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1881216519>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

As't de Garv givt.

Plattdütsche Dichtels

vör

Lüff un Grof

van

Helmuth Schröder.



1880.

Druck von C. Waltenberg in Büstrow.



Zug All, de plattdütsch Sprak un Wesen
Noch leev hebbn un in Ehren holln,
Zug, de nich kriegen vörnehm Grefen,
Mich krüsen hoggebildte Näsen,
Stümmt mal de Red up Dills un Dlln;

Zug, de ne Sak bi rechten Namen
Noch nöimen¹ up echt dütsche Ort,
Un nich eerst antreckn Fingerhanschen,
Mit frömde Bröcken rümmen manschen,
Mich Nerven hebben, aewerzort;

Zug All, de inne Kund is kamen,
Dat't Wesen wöttelt² inne Sprak,
Un de in'n Stillen lud beklagen,
Dat wi en frömden Rock saeln dragen,
De hellschen forsch is inne Mat:

Zug bidd ik All — o hebbt de Godheet
Un hollt to Döp dit plattdütsch Gör!
Un sorgt — ik weet, wo em dat nod deht —
D sorgt, dat't inne Welt em god geht!
Denn is't ne lustig Kinnelbeer.

1 nennen. 2 wurzelt.

Vörröd.

Dat Grüweln möt mi Koppwehdag,
De Arbeit, de bröch Quesen¹,
Dat Zulfijn weer de grötste Blag —
Wat bleev noch? — Na, dat Lejen!

Ot dat würr ick ball möid un satt;
Sühso, wat nu bedrieben?
Dunn füng ik an, en Blatt na Blatt
Mit Niemels to beschrieben.

Un schreev gor männig Bagens vull.
Woväl? ik kann't nicht weeten —
Denn, wat to dull is, is to dull —
De Müs de hebben s' freten.

Wat aewrig bleben, füng van vörn
Frisch an ik frisch to geeten;
Weck schreev ik vör min eegen Görn,
Wat s' daegen — Gott mag't weeten.

Un nu? Dat lütte Tafelveeh
Is noch nich all; se gnagen.
Ut Angst — mi is't nich einerlee —
Willt inne Fröünd sit wagen

Min armen Dichtels, — inne Welt
So grot un vull Geföhren!
— Ik segg, wenn Männig dorüm schellt:
„Nich länger künn ik s'wohren.“

Goldewin b. Güstrow, i. Nov. 1880.

Der Verfasser.

Hör de Hörn.

Kiwitt.

Du arme Kiwitt, du kannaft mi durn!
Nu kamen de Brillen,¹ de Hagelschurn.
Halv foothog liggt di upt Nest de Snee —
Lütt Kiwitt, du dehst inne Seel mi weh!

Wat röppt he so knäglich in Wischen um Grün'n?
„Keen Sniek is, keen inzig Worm is to sin'n!
„De Hunger deht weh! Ach, wat mi früßt!
„Kind, fröi di, dat schön inn Drögen du büßt.

Katteecker¹ un Sünn.

Fru! röppt de Katteecker, mi keem dat so vör,
As glup uns de Sünn dörche Ritze inne Dör.
O kiek mal int Weder, woans dat sik schieft!
Togeern harr'k uns Eckern un Bookmaest hüt plüect.

Gum Morgen, Fru Sünn, so blink un so blank!
Ne, nu mütt'k mi schämen — Se is all togang.
Wat hett Se denn Hilds² all so tiedig to dohn?
Se künn doch sacht morgens en Stündken noch rohn.

Zeja, Fru Katteecker, Se hebben god smacken,
It schien all, mi driwt man de Sweet vanne Backen!
Bunnacht hett dat regent, nu heff ik keen Tied,
Dat Land mütt ik drögen, will mieden³ ik Stried.

Ot hör ik en Zumm un en Säwer⁴ all brumm'n:
Bogdauwend, de Dör is noch to! Dat is dumm!
Dumm müß ik man maken, ehrn Hunger to tüschen,
De Blomen to wecken, den Dau astowischen.

Se hebben dat beter, se können noch slapen,
Un meestied, wenn 'k kam, is ehr Husdör all apen.
Je, Snacken höllt up. Adschüs, Fru Katteecker!
Dat Weder ward god vör Bookmaest un Eckern.

1 Giechhörnchen. 2 Eiliges. 3 meiden. 4 Käfer.

Heft un Haeschen.¹

Haeschen sitt an flore Bät
Ahn sik väl to denken;
Süht he nich en lütten Heft
Ute Düp² em wenken?

Kumm herunner! seggt de lies,
Hier is't köhl un lustig,
Finnst ant Dixer jümmer Spies,
Warrst nich eenmal döftig.

Unnen bruht nich Wind un Storm,
Brennt keen Sünnenstrahlen;
Spälen will w' in deepen Borm,
Uppen Grund uns wahlen.

Haeschen seggt: dat lat ik sin,
Bim hier haben leewer.
Wat ne Haeg³, in Sünneschien
Nümgedanzt inn Klewer.

1 Häschen. 2 Tiefe. 3 Lust.

Ne, hier buten is dat schön.
Kumm du rup na haben!
Willn na bunten Blöimings sehn
Un int Gras rümdaben.¹

Unnen is't so natt un kolt,
Wen mag dor woll springen?
Köihl un lustig is't int Holt,
Wo de Baegel singen.

Munter hüppt liitt Haeschen fort,
Lett den Hekt alleenen;
Trurig sitt de dicht ant Bord,
Neeg² is em dat Weenen.

Schurig is't em nu un kolt,
Mag keen Säwers griepen,
Müch mit Haeschen hen to Holt,
Wo de Baegel piepen.

1 sich tummeln. 2 nahe.

Göischen¹ un Bäk.

Göischen piept so trurig
In ehr Looverstef;
Unnen fuffelt durig
Na ehr up de Bäk.

Göischen fall woll truern,
't Männken is ehr dod,
Mütt woll Bätting duern,
De van Harten god.

Männken flög hüt Morgen
Van ehr noch so flügg,
Abend is't nu worden,
Noch is he nich trügg.

As he aewern Klewer
Hell sin Veed hett jung'n,
Hett de Hawk², de Röwer,
Sehn em un em fung'n.

Hawf de kennt keen Mitleed,
Levt van Noov und Mord,
Föhlt nich, wat dat wehdeht,
Wenn ne Wittfru rohrt.

Göischen manf de Lahnen¹
Weent de Dogen rod,
Fallen blanke Thranen
Nedder inne Flot,

De kristallen glieden
Hen up hellen Grun'n:
Na verlopen Tieden
Warrn se Pardeln fun'n.

Bäting runſcht ſo durig —
Geern will ſ' tröſten ehr;
Göischen ſitt ſo ſchurig,
Hett keen Männken mehr.

1 einjährige Triebe, Schößlinge.

Wegenseed.

Slap nu, min Jüning, un kumm doch in Koh,
Doh din oll lütten Blagögings nu to!
Moder de spinnt jo un sitt in din Weeg;
Slap nu, leev Bröiding, if sing und if weeg.

Slap nu, lütt Jüning! 't is buten so kolt,
Düster is't of all, und Vader to Holt.
Kriggt em de Jäger, denn geht uns dat leeg;
Slap nu leev Bröiding, if sing und if weeg.

Slap nu, lütt Jüning! dor haben ann Heb'n
Sticken de Engels de Lampen an eb'n;
Kamen gliest runner un setten in Weeg
Slöppst du, leev Bröiding, sik rund üm din Weeg.

Slap doch, lütt Slüngel! je geben inn Drom,
Wat je di mitbröcht an Appeln un Blom.
Bröiding, wat fröi 't mi, wenn if sowat freeg!
Ligg doch un slap doch un dröm in din Weeg!

Blümlein Vergißmeinnicht.

Du heft keen Urfund, wo dat kamen,
Dat dit lütt Blöiming freeg den Namen?
Hör to! ik weet et ganz gewiß,
Woans dat s'cheh¹ un togahn is.

Sünnabends weer't; sin Wart weer dahn,
De Herrgott stünn un seeg't sik an
Un em gefeel't. Wat weer't ne Pracht!
As Morgenrod na Regenmacht.

Gen gröine Det dat ganze Land;
De Baken as en sülvern Band;
De hellsten Speegels See un Dief —
Un Blomen utströid² — ach wo rief!

As Allus he sehn harr un wull gahn,
Dunn keem ne lütte Blom to stahn
Un klag, dat se vergetig weer,
Ehrn Namen müch he seggen ehr.

Sin Blick hett fründlich up ehr roht,
Un egen hett sin Finger drogt,
As he ehr säd: Du Blöimken sien,
Vergißmeinnicht — dat fall he jin.

1 geschehen. 2 ausgestreut.

To Nacht.

Kind, wenn du abends slapen gehst
Un dehst din litten Dogen to,
Denn bed, so god du't kamst un weest,
Din'n Herrgott üm ne söite Roh.

Un dank em, dat bi Dag he hett
Di vör Gefohr in Obacht nahm'n;
Vergettest du't nich, gewiß he lett,
Di to bewohru, en Engel kam'n.

De steht denn tru bi di up Wacht
Un wehrt di af, wat schaden kann;
He deekt di to in stille Nacht
Un lacht en schönen Drom di an.

Wenn he di morgens wecken deht,
Verget of nich un segg „Schöndank!“
Dat nich ahn Lohn he van di geht —
Denn denk doch mal! so'n Nacht 's lang.

Stillg Abend.

Buten Snee un blankes Jes, —
Binnen Kinner, müstenstill
Horfend, wat de leev Kind-Jes
Denn noch gornich kamen will.

Hus bi Hus, van Kath to Kath
Geht he rüm in Döörp und Stadt.
All de Wöör ten Beden prat,
Wieprig¹ of, to kriegen wat.

Lütte Deern in Sündagsstaat
Folgt de Hän'n un sparrt den Mund:
Kögen deed 't sik uppe Strat,
Un bi Nawers bell de Hund.

Stramme Jung — de Dogen prall —
Wohrt de Dör — dor mütt he rin.
Wat he em woll bringen fall?
Flint un Säbel mütt 'e sin!

Hörst du woll? nu gnarrt de Dör!
— Langs de Däl en liejen Schritt. —
Broder Hanns, nu geh du vör! —
Pening, kumm! nu kumm doch mit!

„Kinnings, hier! gewinn! gewinn!
— Ach, dor geht he eben rut!“
„„Fröhlich Wiehnacht!““ schallt herin,
Un de Lütten greß de Hut.

Verget de lütten Baegel nich!

Jug is 't ne Lust, ji leewen Görn,
Liggt hog de Sneer vör beede Dörn;
Ne Angst is dat vört Bagelweeh,
Deet Wijsch un Fehd de kolle Sneer.

Jug dampft de Kaffe heet un Dijsch,
All Morgen bacht de Bäcker frisch;
Van Hövd¹ to Föiten warm in Wull —
Wenn 't jug keen Haeg weer, weert 't jo dull!

De Bäk un Strat jo bligenblant,
Wo rutschen dor de Slädens lant!
De Lust de warmt dat junge Blod —
Ach, weer de Baegel jo tomod!

Woht doch mal eens de lütten Selln²!
Wo trurig kam'n je uten Feln;
Keen gröine Kien to sehn, keen Korn,
Man Hangelbuttn un Sleh ann Dorn.

Nu hüppen Töppellerch un Meef
Dor lants den Weg de Wagenlöif³,
Wat woll den Burn sin Peerd verlorn
Nich hett en inzig Hawerkorn.

De hett een fun'n! de hett sin Kost!
Wo prächtig slög em dat to Bost!
De annern sieken trurig to
Un denken: glück mi 't of doch so!

Dat deht die weh, nich woehr, lütt Deern?
Du hülpst de lütten Baegel geern; —
Dat durst of di, nich woehr, min Jung?
Ist seh, du stehst all uppen Sprung.

De Kröimels van jug Botterbrod,
Bört Finster ströit, de kehru ehr Mod.
Ii müssen s' nich, ehr maken s' satt;
So'n Mähltied hebben s' langu nich hatt.

De warmt ehr bet int bimmel'st¹ Hart;
Wat warrn se lewig un alart!
Paßt up, se marken sik de Sted
Un kamen jug noch oft to Bed. — —

Kolt weht de Wind, de Nacht is lang!
Verget't ehr nich un doht 't ahn Dank!
So spiest uns Herrgott Grot un Kleen,
Den Dank vergett so Männigeen.

Unnöigsam¹ Lüüd.

Bergeten is upstunns dat Flach,
Wo an Jehanni Namiddag
Van punkt Klock twölf bet hento een
Ne Blom blöih, leewlich antosehn.

Se wüß un blöih desülwig Stunn
Un weer of wedder glupsch² verswun'n;
Dor bleev keen Blom un bleev keen Blatt,
Keen Stengel ore jüß noch wat.

Man wen³ se finen un se sif plüef,
De finen von nasegg'n, dat 't em gliickt:
Harr he en Wunsch — un dat müch jin
Lütt ore Grot — de dröp em in.

Maleens dunn hett ne Fru se fin'n,
De jedwer Johr se söcht de Stunn.
De meen, dat een nich noog vör ehr
Un wünsch sif dusend un noch mehr.

1 ungenügsam. 2 plözlich. 3 wer.

Se säd den Wunsch mit zage Stimm,
Un — dusend blöihten iim ehr rüm
Se plüct un grapps, se ruff un reet,
Wat Wunner! dat s' de Tied vergeet.

As Schört un Just se proppenwull¹,
Besüüm se sit, wat s' wünschen wull. —
Gewiß van Geld en hüpen² Maat! —
Se säd: „It will . . .“ dunn weer 't to lat.

De Tied weer iim, ut Schört un Just
De Blumen weg, as weern se pußt. —
Un nedoch ne! wat leet se druß³,
As splittern dull se güng to Hus!

1 gepropft voll. 2 gehäuftes. 3 verdroßen.

Herr Adebör.

Herr Adbör, Herr van Langebeen,
So geern eens harr ik wüßt,
Wat du vör Lüüd und Länner sehn,
Un wo du Winters büßt.
Du makst de Kees jo jedwe Johr,
Bertellen kannst du, dat is flor. —
Ach, wes jo god, Herr Adebör,
Un lat mi dorvan hör'n!

Nu tief mal een den Jungen an,
Wo nieglich¹ he doch is!
Wat will dat warrn, is de en Mann?
Up keen Flach sitt he wiß.
Un doch mök em dat weenig Trur,
Mi sett he, freeg he mi, int Bur. —
Min Jung, dat Snacken ward mi sur,
Doch will 't di Urkund geben.

Wenn aewre Hawerstoppel weht
De Wind so hart un kolt,
Un sik de Pogg verkrupen deht
Und hett nich Fleisch un Smolt:

Dem is uns Tied. Wie wannern fort
In grote Schoov¹ van Ort to Ort.
De Wind de pfeift uns iim den Bort,
Doch wi belachen em.

De Rhein de is de eerst Statschon,
De Strom vull Sang un Leben:
Bullup hebbt alle Hän'n to dohn,
De Wienauft² is dor eben.
Wat hebbt de Minschen lichtes Blod,
Jut ganze Wesen Drivt³ un Mod!
So Land as Lüd gefalln uns god,
Wie müchten bi ehr blieben.

Dat geht nich an; de Nordenwind
De will 't abslut nich lieden.
He bringt uns uppe Flüchten swind
Un jöggt uns hen na Süden.
Dor kimmnt en Land, in sin Ort een:
Barg givt 't, un nix as Barg to sehn!
Doch manfedörch⁴ of düster Seen
Un eenfam Fichtenhölter.

De Lüd jünd meest van jugen Slach
Un föihrn en möhsam Leben;
Se wahnen up gefährlich Flach —
Dat mütt woll Mod ehr geben.

1 Schaaren von Vögeln. 2 Weinernte. 3 Trieb.
4 hin u. wieder.

De Steenbuck un de Gems mütt her,
Un wenn 't vann högsten Felsen weer!
En handvull Gras — se achten 't mehr
Als funde, heele Knaken.

Wo Jes un Snee de Wulken sömt,
Lacht uns en Land entgegen;
Ut olle Tieden is 't beröihmt
Un driwt van Gottesfegen.
Dat lett¹ die as ne Blomendef, —
Mank Myrrhen flecten Strom un Bäf, —
Citronen sehn ut Looverstef
Herut as hier de Beer'n!

Man schad, dat nich de Lüüd recht mütt,
De all dat Gods geneeten!
Se schugen sik vör Küll und Hitt
Un sünd keen Fründ vant Sweeten.
Hübisch sünd se, ja! doch is ehr Hart
Just as ehr Hoor so sturr un swart:
Wo männig, männig Bagel ward
Um Frieheet bröcht un Leben!

Ach, weer 't nich so vull Frevelmod,
Dat Land weern Paradies;
Nu lett sin Schönheet kolt uns Blod,
Kolt seggen wie adschüs.

1 scheint.

De Heben lacht so heil un flor,
De See liggt as en Speegel dor,
Doch is se falsch un vull Gefohr; —
Man¹ 't helpt nich, — jümmer raewer!

So wiedz du süßst, dat is gewiß,
Is See un See un Heben.
Dor bangt, wen fix to Flint nich is,
Umnödig nich ümt Leben.
Denn kümmt de böse Wöistenwind,
So lett so männig Adborstkind,
Wenn fasten Grund sin Foot nich finnt,
In See sin'n letzten Aden.

In größte Noth wentt uns en Land, —
O Gott si Dank! — entgegen;
Dat lacht so fründlich un bekant,
Wieldat wi 't öfters seegen.
Wo smeckt na so ne Kees de Kost!
Wi slahn de Slangen uns to Post,
De noch nich keem de slimme Post:
De Adebör ist dor!

Denn roogen wi de Glieder ut
In köhlen Palmenschatten,
Wo nich de Buer Weeten bu't,
Doch Mandeln, Ziegen, Datteln.

Gel is de Minſch van Sünnenbrand,
De Strand is gel un gel dat Vand
Un gel of jedwe Hüſerwand,
Juſt as bi de Chineſen.

Noch hebben wi en wieden Weg,
An ſaeben hummert Miefen ;
Dörch Känner, ohne Weg un Steg
Ant Meer lauf, dohn wi ielen.
Frie as de Bagel wahnt de Minſch
Un plagt ſik nich mit hoge Wüniſch :
En Flint, en Kind, en Sweert, en Peerd,
Dat is de ganze Kieckdom.

Egypten, hillig, hillig Vand, —
Ball grüßen wi din Felder !
Wi drömt van dinen Wellenſand,
Sehn wi de dütiſchen Wälder.
Wat weht din Nam en eegen Duſt !
Gries ragen mit gewaltig Wucht
Din Königsgräwer inne Lucht,
Un hog din ſteenern Nateln.

De Böddelſt¹ röppt: de Nil! de Nil!
Ball roopen't alle Keegen,
Un bruſend geht't in driebend Zel
Sin hillig Flod entgeegen.

1 der Erſte in einer Reihe.

Willfam! willfamen, Bettermann!
Röppt uns Flaming un Ibis an,
Woans hett inne Frömd dat gahn?
Weer jümmer't Foder billig?

Se gönnen uns en fetten Fraß,
Ahn dorbi liet to münnen¹,
Wenn wi dat Krokodil, dat Nas,
Jut Schilp versteken finnen.
Verflarrt² in Sand liggt Ge bi Ge;
Wi hacken licht de Hut intwee,
De Jungen treckt wie rut — o web!
Un spiesen i' ahn Erbarmen.

Un upwards folgen wi den Nil,
Noch Wefen mütt'n wi fleegen;
He bringt uns seker hen ant Ziel,
Dat kann uns gornich dreegen.
— Na'n Abend rin, de helle Glem³
Dat is de Wöist, de as en Bräm⁴
Sif hentreckt ahn en Emu to nehm'n,
En See van Sand un Steenels.

Noch kamt wi an en Land vörbi,
Dor harrst du wat to kafen:
De Minschen lebt — kannst glöben mi —
Up Böm, as süß de Apen.

1 mitschmecken. 2 verscharrt. 3 von glimmen.
4 Berbrämung.

De grötste Keerl nich mal as du,
As din lütt Schwester nich ne Fru!
Un rabenhäßlich sünd se, — hu!
Di würr vör ehr woll grugen.

Noch eenen Tog. — Wie sünd to Sted;
Uns grüßt dat hillig Water,
Wat männigeen all söiken deed:
Den Vader Mil sin Vader.
Upt jedwe enzelt Mümmeblatt¹
Dor spaddelt² un dor stangelt dat,
Van Hövd to Föiten plitschematt —
Dat sünd de lütten Bören.

Dorher warrn alle Kinner bröcht,
Upt Water warrn se grepen;
Dor hett di eens min Vader söcht,
Un, Schelm, du hest em kueren
Ann Hals. He hett vertellt mi dat,
Un wat upt sülwig Mümmeblatt
Noch een lütt Jüngschen bi di satt; —
Of dat noch hett he nahmen.

He dach, din Vader würr sik fröiden,
Bröch he em twee staats eenen;
Dunn seeg he bi ehr dodig Kind
Ne Regermoder weenen.

Dat dur¹ em doch; he geev ehr een,
Dunn harr he di man noch alleen.
Di bröch he mit herup na'n Rhein
Un her na Goldewin.

Min Vader wies mi vörrig Johr
Din'n lütten Kameraden,
So guetigswart² an Gut un Hor!
Zu Milstrom deed he baden.
En hübsche Jung — söst em mal jehn!
Nix Witts an em as Dog un Zäh. —
Wist jümmer nett un orig³ wen,
Denn will't van di em grüssen.

1 jammerte. 2 tieffchwarz. 3 artig.

Stint sin Geldensohrt.

Schad weer et, süll verloren gahn,
Wat he vör mächtig Dahten dahn!
So god ik 't weet, will ik je mellen;
Ji, Kinnings, möten j' navertellen.

Sin Vader weer en Flickenjuieder
Van starken Mod un swacke Glieder,
Un de harr man dit inzig Kind,
Un wiel 't so lütt weer, nöim he 't „Stint.“

Lütt Stint — ik gev jug geern Bescheid —
Weer hog en drei, veer Fingerbreed;
Doch künn he allerlee bedrieben:
Künn lesen, beden, reken, schrieben,

Künn lütt un grote Flicken juieden
Un prächtig uppen Strohhalm rieden
Un seet, wieldat he wenig wüß¹,
Ann leevsten inne Natelbüß.

¹ hier „wuchs“, sonst auch „wusste“.

He lev tofredn un dach't nich wieder
In Welt to bringn, as bet to'n Snieder;
So dach he bet int twintigst Johr,
Dunn würr 't eens leed em ganz un gor.

It will vertelln, woans et feem,
Woans de Sat en Umswant¹ neem.

Maleens weer grote Mod int Hus:
Bi Speck un Brod dor freet ne Mus,
Un Rad würr holln bi Dag un Nacht,
Woans müß anstellt warrn de Jagd.

De Olln verfeelen nich dorup,
Doch Stint de harr en klüftign² Kopp
Un seggt: Lat 't mi man still betchmen³!
It will ehr woll gefangen nehmen.

De Bader deht, as he em seggt:
Int Brodschapp ward en Kunst henleggt,
Uthölkert⁴ is he; uppe Sur
Sitt Stint dorin in still Gedur⁵.

He horht un givt up allens paß⁶,
Un endlich kimmst denn of dat Nas,
Un — wutsch un wutsch — bi'n Brodkunst sitt j',
Un Stint hervöre as en Bliß!

1 plöbliche Aenderung. 2 erfinderischen. 3 ge-
währen lassen. 4 ausgehölt. 5 Geduld, Aus-
dauer. 6 acht geben.

Wat hett de Musbuck sik verfehrt!¹
Stint aever greep em sik bi'n Steert,
Un wat dat Deert of tov un bos,
He leet nich locker un nich los.

De Snieder keem mit scharpe Scheer,
Un mit en Meß de Husfru her:
Nu, arme Musbuck, büst verlorn,
Dit kost woll mehr as blot de Ohr'n!

Wat frettst Du of bi Sniederspeck
Un lettst dorvor torügg em Dreck?
Wat gnagst Du bi Herr Stint sin Brod?
Is he nich gnädig, is 't din Dod.

He weer 't un reep: „Geswinn dat Buer!“
De Moder leep. Na korte Duer
Dunn harrn se Musbuck schön inn Drögen,
Un Stint harr Ursak, sik to haegen.

He möt sin'n Vader mit bekannt:
Nu hing de Scheer he anne Wand;
Do grote Dahten weer he boren,
Un se to dohn, harr he de Johren.

He dach, mit fründlich Wör, mit Straten
Un Speck den Musbuck tamm to maken
Un nahsten bännig as en Peerd,
Dat he denn god en Mickel werth.

1 war erschrocken.

Utrieden wull he inne Welt
Un fechten as de beste Held;
Zu Gordens un up frie Rüm
Verdelgen¹ Slangn un Ungedüm.

De Snieder leet de Matel falln
Vör idel Haeg un Wollgefalln,
Un sparrwied reet den Mund he apen,
Sin Saen de harr dat Wohre drapen:

Wenn allens brecht, wenn allens föllt,
Stecht stramm un stolt alleen de Held.

Un richtig is dat grad so kamen,
As sif Herr Stint dat vör harr nahmen.
Herr Stint de zwiebel em gehörig,
Un Musbuck wies sif heel gelehrig.

As hörn he deed up „hii“ un „hott!“
As Glopp he künn un sachten Trott,
Neem Stint sin Wehr, de längste Matel,
Un swüing sif mächtig uppen Sadel.

Den Snieder lach dat Hart inn Liew
Un ünner Thranen of sün Wiew,
As Stint de Hand ton Affscheidung böd
Un stramm un stolt up Dachten reed.

Wi folgen em. Ward knapp de Aden
Un fort de Pust, — dat mütt nich schaden.

1 vertilgen.

De Strat weer frie, as he j' passeer.
He reed se dreimal kriüz un quer
Un ludhals ropend: Mann vör Mann,
Wen fechten will, hier fix heran!

He jög vör Nawers Gordendör:
Halloh! matt up! Held Stint is vör!
Nix rög sit; doch to goden Glück
Zehl an en Brett en handbreet Stück.

He baedel¹ lanks de Vattenwand
So driest, as kenn he Land un Sand.
Dor tuet sin Beerde — he greep ant Swert:
Son Feend bestahn weer ehrenwerth.

En gresig Worm — so lang ton Grugen —
Dorvör süll Musbuck jät woll schugen!
En Maddit² weer 't; Stint meen, en Slangn.
Sieg ore Dod! he wull em fang'n.

He sporn sin Mär, as güng 't to Danz;
He ziel nan Kopp un dröp den Swanz!
Wo krümm dat Beest jät, un wo böm 't!
't harr just so söit vant Kohlblatt drömt.

Noch eens to zielen harr he Tied,
Noch eens ledeer he em en Glidd;
Dunn mök de Worm jät flink bisied:
Herr Stint harr siegt in scharpen Stried.

1 auß aller Macht (reiten.) 2 Regenwurm.

He klopp den Hals sin griese Mär:
De Sieg de bringt uns Ruhm un Ehr!
Gefährlich weer de Feend un grot,
Man 't Best, dat fehl em doch — de Mod.

So prahl he noch, dunn gängt: brumm brumm'.
Heel nieglic keef Herr Stint sik um,
Un dörch de Lucht en scheußlich Deert,
Dat störf up em sik un sin Peerd.

Woll greep he noch mit beede Hän'n
Nat Swert, dat Unglück astowen'n.
To lat! dat dröp em; uten Sadel
Keem he koppaewer samunst de Natel.

Doch Stint de hett sik ball besun'n,
Dat Undeert harr sin'n Meester fun'n.
He rappel sik sik aewer en'n¹,
Un amers süll dat Blatt sik wen'n.

Up Kopp un Bost, up But un Been
Steef blind he los ahn hentosehn;
Doch weef de Feend nich ute Stell,
Als Stahl un Iesen weer sin Zell.

He drög en hüfchen brunen Kock;
He harr söß Been, un Hörn un Kopp;
De But weer swart mit witte Tacken,
En swartes Schild hing aewern Nacken.

¹ aewer en'n famen = auf die Füße kommen =
sich erheben.

Held Stint de söhl, wo lahm de Just
Vant Stefen würr, un fort de Pust.
He neem noch mal de Krasch tohopen,
Denn ungeern wull he 't Spill verlopen.

Un „vivathog!“ he dröp en Dog.
Held Stint hett siegt, de Feend harr noog.
He mök sif ielig uten Stom¹
Un flög vull Angst un neegsten Bom.

Van Slahn un Stefen möid un matt,
Led Stint sif ünnern Körbsenblatt.
Den Musbuck stell he ut up Wacht,
Un de geev tru up allens acht.

As Stint nu leeg un roh sin Ruafen
So mirrwegs tüschen Drom un Waken,
Keem Musbuck as en staefert² Kott:
Herr Stint! Herr Stint! Ach Gott, ach Gott!

Wat weer de Möidigteet vergeten!
He sprüing, as van ne Adder³ beten,
Sin Swert int Hand, tohögt de Mär:
Nu kumm, wen mi wat will, mal her!

Un neeger keemt dörch Gras un Krut
Un seeg binal ton Breden ut:
So breet dat Mul, dat Pev so dick —
Dat ganze Deert ahn Rief un Schief.

1 auß dem Staube. 2 mit einer Stange hin und wieder schlagen und stoßen. 3 Otter (Kreuz-).

Stint keem dat heel bedenklich vör,
Woans he woll mit dissen schör¹;
Em antokiefen weer keen Jux —
Sin Jeend dat weer ne dick Redux².

Wo reet dat Deert den Rachen apen!
Held Stint jög los in deed se drapen
Un dröp se mit so scharpen Stot,
Dat piel herutsstörf Schum in Blod.

He ziel geswinu noch uppen Buf,
Dunn sack s' rüggæwer inne Huf³
Un füng vör Wehdag an do schrien,
As wenn de Slachter steckt en Swien.

Bör jon Merakel, so en Wesen
Würr Stint mitsammst den Musbuck gresen.
Sin Sieg de weer binah em leed,
As ut dörch Dick in Dünn he reet.

He reed den Gordenstieg entlanfen.
Em keemen sonderbor Gedanken;
Wat dat ne Lust weer, as he dahn,
Sit mit jon Tafel rümtoslahn.

He harr sik Ehren noog verdeent —
Em ahn, dat Moder üm em weent.
Un Dachten harr he noog utöivt —
He glöv, dat Vader up em töivt.

1 nach Gefallen (gewaltfam) umgehen. 2 Kröte.
3 von hocken.

He hett sik dorüm fort entslaten:
Dat Fechten wull he wesen laten,
Den Musbuck of de Frieheet geben,
Un ehrbor he as Snieder leben.

So glimpflich, as he sik dat dacht,
Hett em dat Schicksal man nich lacht:
Dat Slimmste stünn em noch bevör,
Un dat nich wied van Vaders Dör.

Un dat keem so: up Vaders Dack
Dor seet ne Kreh un reep „rad, rad!“
Stint meen in Jewer, em süll't gelln,
Heel still un füng of an to schelln.

Dat hett de Kreh em aewel nahmen,
Un is vant Dack herunner kamen
Up Stint; de greep woll na de Natel,
Doch slög de Kreh em uten Sadel:

Den Musbuck greep s', dat true Peerd,
Un vör sin Dogen würr't vertehrt.

Dat Stint doraewer ludhals schreeg¹
Un mit ne gresig Angst dat kreeg,
Dat ward woll nümms em aewel nehmen,
Ik meen, dat brukt em nich to schämen.

De Kreh hett sik ant Schrien nich febrt,
Se greep den Rüter as sin Peerd;
De Musbuck harr ehr prächtig smeect
Un den Apptit na mehr ehr weect.

1 örtlich für schrie.

Se neem em na de Lucht herin.
Vör Angst vergüngen em de Sin'n!
Of quetsch em so tohop ehr Snawel,
Dat ute Hand em feel de Sawel.

Wat nahsten keem, künn he verbörge:
Jin Fleggen wull je dal em wörge.
Jin grötste Nod — de arme Jung! —
Begreep he jif un heel ehr Tung.

Dat greif den Bagel dörch de Knaken,
Den Snawel müß he apen maken;
Den Dogenblick neem Stinting woher
Un leet jif los up all Gefohr. — —

Wo doch de Tosfall jurrig spält!
Dat Jüer harr all'n tiedlang swält,
Dunn jett jin Moder 'n Ketel up
Mit Water to ne Krutenjupp.

Knapp har je ute Hand dat Seel,
As plumps! wat uten Schofsteen feel.
Se künn nich ahnen, wat et weer,
Un mit'e Kell weer j' achterher.

„O, Lüd un Rinner, dat is Stint!
„Wo kümmt du her, min leewes Kind?
„Wo hett di't gahn, min jöites Gör?
„Segg! worüm kümmt nich inne Dör?

So frög sik Moder uten Aiden,
Un Stint de kinn wiesdesß sik faten
Un fôt sik of, un knäglich jäd he:
Veew Mudding, ik vertell di 't späder.

Mi sünd noch alle Glieder stiev,
Bring mi wat up un in'n Pieu!
Of Beer, en Fingerhod ganz vull,
Mi plagt de Döft of gorto dull.

As he bi Beer un Speck un Brod
Sik ondlich plegt, hett fort un god
Sin Johrten he de Oln vertellt,
As ik in Korten se heß melst.

Is förredem bi Muddern bleben
Un hett dat Sniederhandwart dreben.
Hett nahst he sik de Welt befehn,
Denn is't van Vaders Hod geschehn.

Annrethen Blumenhold.

I.

Sowat geschüht man sellen,
To glöben is't nich licht,
Un doch mütt if vertellen
De wunderlich Geschicht.

Dor weer maleens en Mäten,
Annrethen Blumenhold,
Woher is mi vergeten,
En Johre teeden¹ olft.

De ging nan Gerdbeernplücken
An schönen Sommerdag,
Un dat süll ehr woll glücken,
Se wüß en godes Flach.

Se plüct mank gröine Bläder
De Gerdbeern riep un rod;
Dunn feel en lütten Bagel
Ehr unverwohrns² inn Schood.

He feel van'n Bom herunner
Man so in eenen Sus;
Annrethen säd: „Wo prächtig!
Di nehm if mit to Hus

1 zehn. 2 unversehens.

Un sett di in en Burken.
Du fast mi singen lehrn;
Denn singen as de Baegel,
Dat müch if gortogeern."

Se deed't un würr em plegen
Mit Zucker un mit Brod,
Un süß! na weenig Wesen
Weer he vullfamen grot.

Un füng di an to singen
So wunnerleev un söit,
Dat Hart würr jedwen klingen,
As wenn dat Fröhohr blöihd.

To Arbeit nich cumpawel,
Veed Greth de Hänn inn Schood
Un spit, as he den Snawel,
Ehr Rippen, firshenrod.

He füng vant Glück, sülvanner
Zo leben frank un frie —
Se füng't mit em sülvanner
Un dach sit nix dorbi.

He füng de Luft, to wannern
Dörcht Land van Ort to Ort —
Se füng f' mit em sülvanner
Un wull doch gornich fort.

He sünng vant vulle Frühjohr,
De Welt ehr Osterfest —
Se sünng't mit em sülvanner,
Un dit Leed weer ehr best.

So sünng se Johr un Wefen
Un wuß in Unschuld up,
Ahn Sorgen un ahn Kefen,
Ne echte Kiltgenknupp.

Dunn sünm se eenes Morgens
Zut Bur den Bagel dod.
En johrlang sünm s' nich sungen
Un weern ehr Dogen rod.

II.

De König harr en Prinzen,
De idel weer bedröivt;
Dat krauf sün Hart deed wesen,
Hebbt alle Dotters glövt.

Man helpen sünm em keener,
Wat se of Wöih sif geeb'n,
Dunn keem tolekt noch eenex,
Den wiedher se verschreeben.

De säd: de Prinz möt veejen
Dörcht Land van Ort to Ort!
Unmaeglich kann't nich wesen,
Dat he sif noch verdoort.¹

¹ erholt.

De Kad gefeel den König,
Dat he de Sak bedreev;
Mit Modern würr he eenig,
Dat se ehr Jawort geev.

De Prinz föhr hen dörch Städter,
He föhr dörch Wisch un Feld,
He schon nich Weg un Weder,
As rees he stracks vör Geld.

De Blomen an sin Wegen,
He leet se rohig stahn;
De Steernings hog ann Heben,
He seeg se rohig gahn;

Un wat de Baegel sungen,
Dat güng em nich to Hart;
Un schien de Sünn of fründlich,
Em leet de Welt doch swart.

III.

Gens Morgens all bi Tieden
Föhr he dörch Brook¹ un Wisch,
Dor rö't van alle Sieden
So krütererig und frisch;

In dusend Driipen speegel
De Sünn sit blink un blank,
Un lustig sungen Baegel
Den ganzen Weg hentlant.

1 Bruch, Niederung.

He markt up gorkeen Teeken
Un teem in'n großes Holt,
Dor stünmen Böif un Gefen,
An duſend Johr woll olft.

Up eenmal reep he ſnurrig:
He! Kutscher, holl doch mal!
Mi weer, as hör ik flöiten
Jnn Buſch de Nachdigal.

Un richtig — ut de Gefen
Schall her ſon eegen Klang,
Son vullen, frühjohrsweeken,
As söite Engelfang,

De jüing van Blom un Bläder,
Van gollen Sünmenschien —
Un as en Maidag led he¹
Sif warm int Hart em rin

Un döih² de Köſt em runner,
Dat Jes van männig Johr;
De Prinz de würr dat Winner
An ſif of glief gewohr.

Un de Gefang würr heller
Un kling as Wanderluſt —
Dörch Hölter hen un Feller,
Van Sorgen nix bewußt,

1 legte er. 2 thaute.

Un jüing den Prinzen lewig
Dat Hart, un weck em Blod;
He meen all stramm un strewig:
He güing mi woll to Foot — — —

He hork un hör, wo mäblig
Ganz anners würr de Sang;
De kling so söit un selig,
Un bewrig doch un bang,

As wenn lütt Deern ehr Moder
Wat Heemlichs ingesteht,
As wenn in Slap den Broder
De Swester lullen deht.

Dat weer dat Leed, dat nümmer,
De't sängen deed, verstümm,
Dat dorüm grad noch jümmer
Ehr keen nich uten Sinn;

Dat Leed dat eens inn Leben,
Weer dit of noch so arm,
Dat Hart updreggt nan Heben
Un küßt so weck un warm.

De Prinz de hör et klingen
As Segen, as ne Bed,
Un söihl, wo heemlich sängen
Sin Hart un klingen deed.

He künn sif nich betähmen¹,
Den Bagel wull he sehn,
De em vant Hart künn nehmen,
Wat driickt em harr as Steen.

He leep mit grote Schritten
Un keef van Bom to Bom,
Dunn sün he'n Mäten sitten,
De seet manf Gras un Blom

Un flech de bunten Blomen
Tosamen to en Kranz,
Un süng un seet in drömen
Verlor'n so heel un ganz,

Un süng un flech tosamem
Un marx nich, as he keem,
Un marx nich, dat he kamen,
Bet sacht ehr Hand he neem.

Up ehr Gesicht deed leggen
Sif eegen Schien und Glanz,
Un — ahne wat to seggen,
Geev se em still den Kranz.

He aerwer heel ehr Hän'n
Un seeg ehr int Gesicht,
As müß he langn se kenne —
Un harr nich dacht un dacht —

As wenn s' tosamem hörten,
To deelen gliches Loß,
Un beed mit Smeichelwörden:
Se süll mit em upt Sloß.

1 beherrschen.

He küß den Kranz. Se frög em:
„Hest Blom un Bagel leev?“
„„Siet de Tied, dat din Leed mi
„„De Nacht ut't Hart verdreev.““

Se frög em: „Magst du singen?“
„„Van di will ik et lehrn.
„„Wat Lust to leben bringen
„„Mi dohn deed, hog will 't' t' ehrn.““

„Un gehst dörch Feld un Wischen
„Du geern in Abendschien?“
„„Mit di tofamen fall mi
„„Verloru keen Abend sin.““

„Un wist du leev mi hebben,
„As mi min Bagel hatt?“
He nickköpp¹ ehr de Antwort,
De Dogen weern em natt.

Dunn sprüing se up so lewig
Un böd em Mund in Hand:
„Denn bün ik din vör ewig
„Un folg di in din Land.“

Der Blumenstruß

vör

junge Lüd.

Erst Struz.

Vergißmeinnicht.

De Leev.

An verſteken Ort
Plegt un wohrt
Van Gott ſin Hand,
Is de Leev en Plant,
Sien un zort.

Se is ichu.
Wohr ehr tru
Ahne Hefen!
Knupp an Knupp
Ward woll up
Gens ſe breken.

Worüm plattdütsch?

Du fröggest, min Deern, worüm ik so
Uns Leev in Plattdütsch singen doh?
De Antwort, meen ik, liggt so nah,
As frögst du mi üm „ne“ un „ja.“

Denk doch mal trügg an jennen Dag,
As 't inzigeenen geben mag:
Wi seeten an de Bäk ehrn Rand
In köhlen Holt — un Hand in Hand.

Min Blick säd mehr di as de Mund;
He deed min vulle Leev di kund.
As Frühjohrsfrömm de Beelken küß,
Weck he din Hart, dat upblöihn müß.

He dreev di in min apen Arm.
Un Thränen quillen hell un warm,
As mi din Mund de Antwort geev:
„Di inzig heff ik ewig leev.“

Nu frag din Hart, worüm du dat
Nich hogdütsch sädst — worüm up „Platt“ —
— Dat schönste Glück, dat deepste Leed,
Ik sing't, as min Geföihl mi heet.

De eerst Blom.

To Pingsten weer 't. Zf güng mit ehr
Tosam dörch Holt un Wischenflach;
Mit ehr, de halv en Kind noch weer,
Halv Ros un helle Fröhjohrsdag.

Ant Dimer blöih Bergifhmeinnicht.
Zf büet mi dal un plüet je ehr;
Zf frög un seeg int still Gesicht —:
Wat vör ne Blom de leevst ehr weer?

En eegen Blic kreeg ik van ehr,
En Blic, de noch döcht Hart mi klingt.
Se säd: — un säd wat je mi weer —
„De eerst, de uns dat Fröhjohr¹ bringt.“

1 hier Satzobjekt.

De eerst Kuch.

Wi seeten inne Lauw tosam.
Ehr Snacken hör ik as in Drom.
Jehannismaand¹ weer 't, de Abend still,
Blot Nachtwind küß noch Blatt un Blom.

He drög den söitsten Kuch mi to.
Ik marx dat nich, ik sünn un sünn,
Wat ik vört seligste Geföhl
Dat passend Wort nich sinnen kinn.

Dunn fuffel mi de Schelm int Ohr:
Wat grüwvelft aewer halben Snack!
De Rosen küßt een driefst un frie —
Un se hett Rosen uppe Back. —

Dat ik de warmen Lippen dröp,
Den roden Mund — ik harr 't nich wullt,
Doch weer mi 't allmindag nich leed —
Den düstern Abend gev ik 't schuld.

Sünn, stah still!

En kruse Bom steht vör ehr Dör,
Den kennt int Döörp en jedwe Gör
Un weet, wat ik noch hüt nich weet,
Wat Gef, wat Yin'n he wejen deht.

Un sitt doch inne Schummerie¹,
All Abend dor — un se bi mi,
Un sehn dat Abendrod verglumm'n; —
De Bläder fuffeln, Säwers brumm'n.

Uns Leev is still as Steern un Waan,
De hog an Gottes Heben gahn;
Uns Leev is, as de grote See
Ewig in Waggen², vull liejen Weh. — —

— — Se sitt, den Kopp ant Hart mi leggt.
Ik föihl, wat gorkeen Lud nich seggt
Un müch as Josua kummdeern:
Du, Sünn, stah still! un still ji Steern!

Dat eerst Scheeden.

De Baegel sängen as in Drom,
Ann Heben stümm ahn Glanz de Sünm,
Ahn Ruch un Farv ann Weg de Blom,
Un dat — wiel Twee nich scheeden kün'n. —

Wat weer wi jung, un jung uns Leev!
Se kunn keen Zanken¹, kunn keen Leed,
Nich Zewerjüch² un Frucht vör Deev!
Se leev van Hand in Mund — as't heet.

Wi harrn to grüweln gorkeen Tied,
Man 'upt Geneeten stümm de Sünm.
Wat scheer uns, dat de Welt so wied:
Uns Glück, dat slöt een Hüttken in.

Dat Schicksal harr den Peper sport;
Nu ströi't em. As en Klumpen Jes
Jeel uns int Glück dat harte Wort:
Nimm Stoek un Hod un segg „adschüß! — —

De Baegel sängen as in Drom,
Ann Heben stümm ahn Glanz de Sünm,
Ahn Ruch un Farv ann Weg de Blom,
Un dat — wiel Twee nich scheeden kün'n.

Adschüß! min Deern.

Dat ward mi swer,
Wen geht woll geern —
De Tied is her,
Adschüß, min Deern!
Ball liggen mank uns Land un See,
Dat Hart iun Bussen ward so weh —
Berget mi nich!

Weht Abendwind
Nich ute fehr¹,
He bringt, min Kind,
Min Süßzen her,
Un küßt he di up Mund un Back,
Min Küß sünd dat, he dreggt en Pack —
O, denk an mi!

Un stigt, min Deern,
Herum de Nacht,
Wünscht Abendsteern
Di lief: gum Nacht!
It heff bestellt den Gruß vör di;
He bringt of een'n woll hen na mi —
Berget mi nich!

Un wenn to Nacht,
Du Engelsbild,
En Drom di lacht
So fründlich mild;
It reck de Hän'n nan Heben rup:
"Zi, Steernings, weckt min Kind nich up!
"Se drömt van mi."

1 Richtung, außer.

Inne Frömd.

Un leeg de Erdball tüschen mi
Un ehr mit all sin Barg un Grün'n,
Gedanken reesen kostenfrie
Un weeten Weg un Steg to fin'n.

All Abend inne Schummertied,
Bi Sommerdag, bi Winterdag,
Wo gress dat lücht¹, wo dick dat juied²,
De gliete Nees nat gliete Flach.

Nat Flach, wo mi min Deern hett küßt
Un seggt: „It bün vör ewig din!
Un du, wenn du ant Welt-En'n büßt,
Blyvst doch mit Pev un Leben min.“

De eerst Blom.

Din'n eersten Breef, ik holl em still in Hän'n,
Utwennig weet ik em van Ur¹ to En'n
Un mütt em lesen, lesen immer wedder,
Un männig Fröidenthran glidd up em nedder.

Wo rief din Leev mi matt, ik kann 't nich seggn!
So rief — up Allens müch de Hän'n ik leggn,
Un seggen allns in Gorden, Feld un Holt
Mit Morgendau un Abendsünnengold.

So en Bertruen! — harr ik Wantelmod,
Dat dreev em ut un möf mi fram un god;
So folg de Hän'n ik still to dat Gebett,
Dat Gott din'n Globen nienich wanken lett.

Denk ik min Glück, denn ward binah mi bang,
Un de Gedanken künmt mi: durt et lang?
Genst tröst mi: arm weer min sietherig Leben,
Din Leev hett, 't god to maken, Gott mi geben.

Süß eens ik früchten, dat se mi nich bleev,
Denn sall upt Hart mi rohn din eerste Breef.
Din eerste Breef! — ik holl em still in Hän'n,
Utwennig weet ik em van Ur to En'n.

Frühjohrsgruß.

Singen, Klingen üm mi rüm,
Luft un Leben allerwegt¹.
Frühjohr grüßt mit söite Stimm,
Wat in Holt un Feld sit rögt.

Nimm min Singjang, lurig² Wind,
Mit di aewer Barg un Dal!
Grüß de Beelken un min Kind!
Grüß un küß je duufendmal!

Uns Namens.

It deed inn Holt van all de Böiken
De allerprächtigt rutesböiken
Un sneed mit Thranen, as it s' füm, —
Ehru Namen un den eegen in.

It heff den leewen Herrgott beden:
Herr! dissen Bom giv Däg¹ un Fräden!
Bewohr vör Sag em, Blitz un Biel,
Bet Leev un Leven hett en Ziel. — — —

.

En Johr naher, dat Hart so frank,
Wo jur würr mi to Holt de Gang!
Verdelgen süll de eegen Hand,
Wat eens je, glücklich, möf bekannt.

Weer't Gott sin ore Minchen-Will —
Dat Schicksal dreev en snurrig Spill:
Uns Leev verflög as Morgendrom,
Verblöih just as ne Leidensblom². — —

It füm int Holt noch ball de Sted,
Un Gott de harr erhört min Bed:
De Stämm³ weer dor, de Bom verschwun'n —
Un Fräden hett min Harten gewun'n.

1 Gedeihen. 2 Passi flora. 3 Stamm-Ende.

Tweet Struz.

Klagöfchen.

So tiedig.

De Harten fienen in Himmelsjaal
To tween in tween in Pott in Schal.

Uns Herrgott de plantt je up Gerden ut,
De Brüdgam frigg een, dat anner de Brut.

Se möten jif söiken up Gerdengrund,
To sluten in Veev en ewigen Bund.

Se fin'n jif tofamen ut Hütt un Sloß,
De letzte Stam'n noch, to deelen een Loß.

Wat bin ik doch glücklich, dat tiedig ik fin
Dat Hart, wat iun Himmel bi 't minig stinn.

Blagöschén¹.

Wenn hog nan Heben rup de Vewark stiggt,
Wat ehr dat Frühjohr nich will to Gesicht;
Wenn aewer fahlen Böm ehr Veed noch klingt
Un ehr den eersten Gruß vant Frühjohr bringt;
Wenn noch de Heben schickt so männign Busch:
Denn blöihd Blagöschén unner Busch im Busch.

• It harr verdragen füm de Kinnerjoh;
Noch leeg up Drang un Streben Morgenroh;
It weer füm famen aewer Vaders Süll
Un seeg de Welt noch dörrch de gröine Brill:
Dunn sünu ik, ahne dat min Seel wat ahn,
Ann Weg en liitt Blagöschén vör mi stahn.

Mi süll dat Frühjohr nich afhannen kam'n,
Int Hart heff ik dat lütte Blöiming nahm'n,
Un dankbor blöih et dor upt warme Flach
So himmelblag mi männig Johr un Dag;
Un as dat Schicksal mi jün Blöihn versäd,
Dunn deckten gröine Bläder still de Sted.

Seh ik Blagöschén, ward dat Hart mi wied!
En söite Drom stiggt up ut Kimmertied. —
Beed ik de Lippen em to framen Kuß,
Denn klingt velliicht ehr dörrche Seel min Gruß —
Min Gruß un Dank, dat je min Frühjohr weer
Un reedn dat Hart mi heel van frömd Begehr.

1 Anemone hepatica, Leberblümchen.

Bed.

Wenn¹ nich weg di still un stolt!
Lat mi hapen! — lat mi töiben²!
Dat din Sinn so fast un tolt,
Nienich ward min Hart dat glöben.

Hett di wehdahn, wat ik säd?
Kling nich eens dat Hart di wedder?
Stehst noch up desühwig Sted,
Un de Dogen slehst du nedder.

Gimm mi doch en inzign Blick!
Süh, de Dogen faen 'n nich leegen;
Lesen lat mi min Geschick,
Un min Ahnen lat nich dreegen³!

Antwort.

Nich inne Dogen, inn Harten fast lesen,
Woans so jelig en Minschen kann wesen!
Kann di 't nich seggen, if kann et nich dwingen —
Nower so glücklich — dat Hart will mi springen!

Nimm doch inn Arm mi! — Sünn mi den Mund! —
Holl mi! de Himmel in Ger geht mi rund.
Lang heff 't di leev hatt mehr as min Leben,
Will di up ewig to eegen mi geben!

De Seev, en Meer.

Wi seeten tofamen in en Boot;
Dat Boot dreev facht den Strom hendaal.
Ann Heben glumm dat Abendrod,
Ant Diver füng de Nachdigal.

Uns kümmer Himmel nich un Ger;
Wi seeten still — un Hand in Hand:
Uns Leben drög dat ewig Meer,
De Seev — un drög 't int Märkenland.

Ik bün ehr Gen und Allus!

Min Deerning deed mi fragen,
Worüm ik ehr müch liedn?
Ik säd ehr: „Um din Demod,
„Un wiel du nich magst striedn.

„Mi is in Seel toweddern
„Son Zoostern¹ un jon Bed'n!
„Un vanne Demod glöv ik,
„Dat i' mit ehr Loß tofrädn.“

Ik deed ehr wedderfragen,
Worüm se mi wull nehm'n?
Se seeg mi an mit Dogen,
As müß de Frag mi schäm'n.

Un as ik 't nich wull laten,
Dunn feel se mi ünner Hals
Un änner: „Kann 't nich seggen —
Du büst min Gen un Allus!“

Allerhand Wunsch.

It wull, it weer de schönste Kos!
It leet van ehr mi breken,
Un rüken wull it mal so söit
Un nich en Spierken steken.

It wull, it weer ne Nachdikal!
It bugt min Nest inn Fleder
Dicht vör ehr Kamerfinster hen
Un säng min besten Leeder.

It wull, it weer de Abendwind!
Wat wull it mit ehr busseln
Un in ehr Hor un Bussendoof
Mi sacht herinner busseln.

It müch am Heben sin de Maan!
Seeg nachts it se döcht Finster,
Denn leet it all min Steernings gahn
Un stümm un keet un glinster.

Ann leefsten weer 't ehr eegen Hart!
It wüß denn all ehr Dichten —
Min Quälen kreeg denn ball en En'n:
Na mi müß se sik richten.

Un dat sall Glück sin?

Un dat sall Glück sin? — Leev sall glücklich maken?
Un rohlos is min Hart un vull van Hast
Un swer, as drög 't van Schuld ne drückend Last —
So segg mi doch, wat hett min Leev verbraken!

Süß leepen hen de Dag mi innre Hän'n,
Un so as 't keem, weer Allens woll un will,
Tosum mi fründlich, un dat Hart so still —
It bidd di, segg mi, wo sall 't en'n?

It heff van Leev woll hatt en falschen Sloben!
Süß liggt int högste Glück en deepes Leed,
Un Leed is Glück, ahn dat de Mensch et weet.

Demn sall of Nix den söiten Trost mi roben:
De Leev ehr Leed is Glück — dat Glück in Tru'r,
Dat ewig nich, ne, kort oft, is sin Du'r.

Holl di Kopp un Bussen köihl.

„De sit so gewaltig hebben,
Up de is keen Toverlat!
Häng an de Ort jo din Hart nich!
Saening, hör un folg min'n Rad!“

Bün em folgt nich, mi ton Schaden,
Heff mal trut en Löhelsfür?
Glövt an Swür un Küss un Thranen —
Un wat würr min Hart dat dūr!

Snack un Thranen, aewermaten,
Swemmen weg dat heetst Geföihl.
Dröppst du s' up din Lebenswegen,
Holl di Kopp un Bussen köihl!

Swieg nu man still!

Swieg nu man still, — nu is 't to lat!
Van hüt an gah wi beed uns Strat,
As wi vör Johren deeden.
Du heft 't so wullt —
It heff keen Schuld —
Nu lat dat Rohru un Beden!

Heff 't up din Wort nich Hüser bugt?
It heff di allens anvertrugt —
Wo bröchst du mi in Schaden!
Heft du woll weent?
Du heft blot meent:
In Lichtsinn harrst 't verraden.

Harrst du dat Een nich seggt un dahn —
It will de Wahrheet ingestahn —
All 't anner harr 't vergeben!
Du heft em küßt
Un heft doch wüßt,
Dat güll min Ehr un Leben.

Keen Minschenmacht kann nu dat wen'n;
De Gloy is reedn bi mi to En'n,
Dat wi vörnanner¹ passen.
Wat ik versprakt,
Un du verbrakt,
Lat Gras doraewer wasjen!

Nu lachen mi keen Blomen.

Nu lachen mi keen Blomen,
Mi schient nich Maan un Steern!
Mi hett so snöd verlaten,
So schändlich snöd! de Deern.

Wo is 't doch eenmal maeglich,
Dat so sif Hart an Hart
Kann hängen, dat en Minjchen
To leben aewerward¹;

Dat Allens vör em dod is,
Wat gistern prächtig blöihd,
Wenn blot een Hart — en inzig —
Sif van dat sienig scheidt!

Mi hett so snöd verlaten,
— Ik harr s' so leev — de Deern:
Nu lachen mi keen Blomen,
Mi schient nich Maan un Steern.

De drüdd Struz.

Veelken.

Rad.

It will en Rad di geben,
Un glöb mi, he is god!
Beracht em nich as Dorheet,
Un nich in Jugendmod!

Du müßt de Leev nich söiten
In driebend Zel un Hast,
Süß ward, wat so du sinnen,
Heel tidig di to Last.

De Leev de blöihd verstefen
Un is ne fiene Plant;
In Demod müßt du s' nehmen
Ut Gott sin Gnadenhand.

Wat lurst du noch?

Mi kimm't so vör, as wanken mi de Blomen,
As fuffeln mi de Bläder uppe Böm:
Wat lurst du noch? So sitt doch nich un dröm!
De Naeler¹ mütt vörleev nehmin mit de Kromen².

Fat doch en Hart di! Nimm de Deern inn Arm!
Verswieg ehr nix, un segg ehr, as di is!
Dat je di wedder leev hett, is gewiß —
Din Süßzen kann jo reedn en Steen erbarm'n.

De kimm't am besten mit de Deerns togang,
De seker deht, un nich so angst un bang,
As güng 't iim Leben un iim Starben.

Un hest ehr 't seggt, denn giv en Ruß ehr drang!
Lat Blödsin di doch nich dat Spill verdarben!
Wen hest du süß din Leev noch to verarben?

Thon *Leed.* 1 1855

Wat en Singen, wat en Klingen
Weht mi an in Frühjohrslicht!
Trect dörcht Hart mi, weckt den Sang mi,
Makt mi Dog un Backen fuchd.

Hen van Beelken bet to Rosen,
Wat ne seligschöne Tied!
Singen mütt ik, jümmer singen,
Selig Tied, dat olle Leed.

Beelken, Beelken! — Frühjohrsahnen
Küß min Hart so weck un warm; —
Rosen, Rosen! — All min Leewen,
All min Glück heel ik inn Arm.

Min will se sin!

Min will se sin!
„So ganz nu din,
„Und ewig du min.“
Dat weer ehr Segg.
Wat maht mi dat selig,
Wat maht mi dat welig¹!
Dat klingt dörrcht Hart mi
All Weg un Steg.

Vütt Blöimings so bunt
Up Barg un in Grund,
Jug doh ik et kund,
Wo glücklich ik bin.
Min Noth heff 't jug klagt,
Um ehr Veev jug befragt —
Nu fröid jug of, dat ik
Ehr Hart gewünn!

Vütt Baegel in Bom,
Mank Büsch un mank Blom,
Mi is 't as en Drom,
Dat min eegen se is.
Van morgens, wenn 't gragt²,
Bet abends, wenn 't dafft³,
Singt lustig un lud:
„Nu hett he s' to Brut!“

De Kos mûch ik wesen.

De Kos mûch ik wesen:
Se seeg up mi dal,
Mi dröp ut ehr Dogen
En selige Strahl.

De Fleeg mûch ik wesen:
Zi dröp woll ehrn Mund;
En Kuß van ehr Rippen
Wôk ball mi gesund.

De Spenn mûch ik wesen:
Min Nett spann ik ut
Un füng mi ehr Hart in —
Denn weer se min Brut.

Ach, wo selig is 't sülvanner!

Helle Rosenwulken weegen
Sitt in Abendjünnenstrahl!
Künn ik fleegen, so of fleegen
Nower Wischen, Barg un Dal,
Deerning, inne Schummerie
Weer ik ganz gewiß bi di;
Jedwen Abend wull ik fleegen,
Warm in minen Arm di weegen.

Wannervaeigel seh ik trecken
Nower mi in flore Lucht.
Ach, ik bruk di nich to seggen,
Seh ik se, wat ik woll mücht.
Fleegen müch ik mit ehr fort
Hen na di bekanten Ort;
Müch dor üm din Hütschen trecken,
Di min Leev un Vengen¹ seggen.

Doch min Wünschen kannt nich ännern,
Genjam bliev ik un alleen,
Mag dorüm keen Vaegel wannern
Un keen Wulken trecken sehn.
Weet of, worüm mi dat Hart
Denn so swer un suerrig ward —
Wiel se seggen: „Münsching, wanner!“
Ach, wo selig is 't sülvanner!

1 Verlangen.

Ehr Bild.

Un geev 't keen Iserbahnen,
Nich Post un Omnibus,
Un se weer duzend Wielen —
To Foot wull ik se ielen
Na ehr iim eenen Gruß.

Bör mi jünd Potographen
Un Malers gornix werth!
Wi malt up Hartensgrun'n
Ehr Bild de Leev allstum'n,
As 't Minschenhand nich lehrt.

Dat deed am meesten weh.

En Bruttkeed jüll't nich wesen,
Wat mi dat Schicksal sôm;
De Drom is flint verflagen,
Den ik van Leevde dröm.

De Wispeln un de Hornen¹
De steken gorto sehr,
Man Snack van bösen Tungen
De steckt noch heel väl mehr.

Uns Leev de schien so jeker
Tosamensweeft und needt,²
Boshastig Tungen bohrten,
Bet Hart van Hart sik scheid;

Boshastig Tungen fielten,
Bet se dat Band intwee;
Boshastig Tungen tröstten:
Dat deed am meesten weh.

1 Wespen u. Hornisse.

2 geschweift und genietet.

Dat harr 'k nich dacht.

Wi harrn uns as de Kinner
In Haeg un Hämelsie,¹
Un harr of ik mi minner,
Ik dach doch nix dorbi.

Ik harr jo gorkeen Ahnen,
Dat jo de Veerde lacht;
Nu ween ik stille Thrauen
Un segg: dat harr 'k nich dacht!

Du leewer Gott in n Heben,
Nu weet 'k, je harr mi geern,
Tröst du dat trostlos Leben,
Tröst du de arme Deern!

Flecht ton Kranz 2c.

Flecht ton Kranz mi witte Rosen!
Kode welen sik nich passen,
Sörredem deep unner Brosen¹
Liggt min Leewen un min Hassen.

Nimm ton Kranz of keen Gollaken!²
Ach, uns Herrgott lett se blöihden
Ehr, de Tru un Wort nich braken,
De sik noch in Unschuld fröiden.

Veelken dörfst du of nich plücken —
Ach, wo is min Frühjohr bleben!
Ümmergröin will sik nich schicken,
Wiel ik nix mehr hap vant Leben.

Mit en Kranz, dat lat man wesen!
Fröi kann he mi doch nich maken:
An de Blomen müß ik lesen,
Wat in Dorheet ik verbraken.

1 Rosen. 2 Goldblack.

Bit Leed mütt jümmer ik denken an ehr.

Van all de Leeder, de je mi säng,
Weer een, dat eegen dörrcht Hart mi kling.
Dat hannel van Leev nich van Ehr un Gold,
Van'n Förster vertell et in gröinen Holt,
Un van den Förster sin Dochder.

Un jümmer, wenn je dat Leed mi säng,
Denn weer as wenn dörrche Seel mi gäng
En Heemweh dörrhen un en liesen Ahn'n:
Künn eensam mit ehr, so eensam ik wahn'n,
Uns Leev harr ewige Duer.

Nu blöih de as Harvstblom; wo neeger ehr Enn,
Wo deeper Zanken un heeter Bren'n! —

— Un heff ik vergeten, wat eens je mi weer,
Bit Leed mütt jümmer ik denken an ehr,
Un wat uns de Leev hett verdorben.

Handwritten text at the top of the page, possibly a page number or title, which is mostly illegible due to fading.

Veert Struz.

Rosmarin.



Faded handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible but appears to be organized into several paragraphs.

Vörshnen.

It harr di nich mit Dogen sehn
Un wuß van di nich Grot un Kleen,
Nich mal din Nam weer mi bekannt,
Dunn knüpp sik all uns Leev ehr Band.

It harr de Niejohrnacht en Drom:
It seeg di tüschen Gras un Blom.
Du sädst: — un plückst Bergißmeinnicht —
„It gev di s' vör en hübsch Gedicht.“

It sett mi hen un sünn un sünn,
Bet ik en netten Anfang sünn
Un vört Geföhl dat rechte Wort —
As ik et bröch, denn weerst du fort.

Nahst seeg ik di up gröinen Plan,
Un üm di rümmer Lämmer gahn.
„Süß kiek! diß Loek, un't Band so breed,
„De gev 't di, singst du mi en Leed.“

Inn Harten quill mi up mit Macht
Dat Leed, wat jümmer nie¹ ward dacht,
Wat Jedwe singt, wenn sleht sin Stumm —
It süng, un süng 't, bet du verswunn.

Ist fiimm di, lang weer 't söiken gahn,
Up himmelhogen Felsen stahn,
Un in din Hand en blänfrig¹ Ding —
Herrgott, dat weer'n Verlawungsring!

Dunn harr mi holln nich Minschenhand!
Lohögt güng ik de steedel² Wand,
As Lewarf stiggt, wenn hell un grot
De Sinn upgeht int Morgenrod.

Un aewert lekte Felsenstück
Bögst du di dal mit hellen Blic;
Du geevst den Ring — du geevst din'n Mund:
Mit mi güng Eer und Himmel rund. —

Mi leeg bi Nacht un Dag inn Sinn
De Drom, bet ik di endlich fiimm.
Ist harr di fun mit Dogen sehn,
Dunn kenn ik di, du Inzigeen!

1 blinkendes, glänzend. 2 steil.

Seh ik Gerdbeern wenken 2c.

Gerdbeern fastigrod int Gröin —
Wat kann 't Schöners geben?
Mi smeck nix nich halv so schön:
Gerdbeern weern min Leben!

Müß mi dat mal putzig¹ gahn:
Just bit Gerdbeernplücken
Keem de Inzicht, dat en Wahn
Slept if harr upn Rücken.

Keem dat Deerning, dat inn Sinn
Still un lang if dragen;
Dat se mi ut Tosall finm,
Is gewiß nich lagen.

Seet bi mi mant Busch un Krut,
As ne Duv² unschüllig;
Blapper dit un dat herut —
Hör if all gedüllig;

Seeg de Lippen, riep und rod,
As de Gerdbeern wüssen —
Weet nich, wo mi keem de Mod:
Müß und müß se küssen!

Pies as Abendwind im Blom
Dröpen sik uns Lippen;
As en Bagel pickt ne Krom;
Küssen weer 't nich — Nippen!

Wat en Spill im wat en Sluß!
Seh ik Gerdbeern wanken,
Mütt ik jümmer an den Ruß
Un ehr Dogen — denken.

Leed.

Hest mi na de Gek bestelt
June Schummerie;
Still und eenjam liggt dat Feld,
Slapen geht nu ball de Welt,
Nu ik lur up di.

Sigg un lur up gröinen Plan
June Schummerie;
Up in Osten stigg de Maan,
Rögt en Blatt sik, hör 't di gahn,
Seh un hör man di!

Leevlich singt Fru Nachdigal,
Singt van mi und di.
Leewer weer 't mi duzendmal,
Heelst du Wort un keemst nu ball,
Seest int Gröin bi mi.

Piesen dreggt de Abendwind
Kuß van Blom to Blom.
Mi warru all de Dogen blind,
Kumm un küß se, leewes Kind,
Küß se uten Drom!

Wat s' hett.

Min Deern is keen Schönheet,
Min Deern is nich rief —
Dat will all wat seggen!
De maken wat lief.¹

Wat fall mi de Schönheet?
Wo ball kimmst s' to Fall!
Un Geld, wat kann 't helpen,
Wenn 't tiedig ward all?

Wat s' hett, dat behöllt se,
So ollt se of ward;
Se hett — ik will't nafeggn —
En heel godes Hart.

1 maken wat lief = bringen Vieles ins Gleiche.

Maria!

Min Lied is her, min söite Deern, adschü!
Du weefst, if bleev nich mehr as geern bi di;
Doch wat en rechten Keerl will jin,
De mütt wied in de Welt herin;
Mütt wandern.

Wisch di de Thränen vant Gesicht! — Adschü!
Dat Weggahn ward mi gornich licht van di.
De Mann mütt achtern Aben weg,
Dat Glück up frömden Weg und Steg
Zo söiken.

Doh nich so furlos¹, denk an mi! — Adschü!
Dree Johr de gahn di ok vörbi ahn mi.
Wenn 't gliickt, so as if wedderkam,
Denn gev wi beeden uns tosam
Bör immer.

Giv mi din beeden Hänn, Marie! — Adschü!
As du mi hörst, so hör if di. — Adschü!
Den lezten Kuß van leeven Mund!
Behüt dich Gott zu aller Stund,
Maria!

¹ zum Erbarmen.

Se bröck mi weg 2c.

Se bröck mi weg noch halv dörrcht Holt.
Ehr Dogen seegen triiv un swöil;
Se leet van buten still un stolt,
Un sticken wull i' in Wehgeföihl.

Mi lach dat Hart, dat se so brav
Sit heel up so en Flach un Stun'n.
It düch mi rieker as en Graf:
En echten Demant harr it fun'n.

Wen will min Bad sin?

Wen will min Bad sin, na min Deern to wanfen¹?
To geern harr ik en Gruß un Ruß bestellt,
So geern een'n hatt, de gründlich ehr vertell,
Wo geern un oft bi ehr sünd mit Gedanken!

Di wähl ik nich, Fru Swaelf². Du kannst nich
swiegen
Un plapperst innerwegs mit jedwe Kind.
Un du küßt uppe Kees, Herr Abendwind,
De Blom ann Weg, de Bläder anne Twiegen.

Ann leevsten schick ik di, liitt Rosenknupp.
Nimm Gruß un Ruß un doch vör mi den Gang!
Min Deern de givt di schönsten Lohn un Dank.

Un kümmt bi ehr, din Swester, denn brefup
Un giv den süitsten Ruch ehr to geneeten!
Brufft wieder nix; se föihlt, wat ik di heeten³.

1 gehen, reisen. 2 Schwalbe. 3 geheißten.

Ik harr en sweren Drom 2c.

Ik harr en sweren Drom to Nacht;
De Naricht teem mi: du weerst dod —
Dat pack min Hart mit wille Macht,
Min Dogen quillen as en Sod.

Ik seeg int Sark di, still un kolt,
De Dogen to, de Lippen blaß,
Din schönes Hor ahn Glanz van Gold,
't Gesicht ahn Leev un ahne Haß.

Ik seeg din Graff up gröinen Plan,
Un Kissen drup un 'n witten Steen.
Un neeger, neeger müß ik gahn,
De swarte Schriwt up em to sehn. — — —

Ik jöch iimsüß, wat ik di weer,
Ik jöch iimsüß, wat du mi büst!
De Steen geev Gott alleen de Ehr,
As wenn he van uns Leev nix wüß.

Mi fehr dat Hart inn Liew sitüm.
Un toftlos wull ik af mi wen'n,
Dunn weer't, as reep mi sanft ne Stimm,
As föt wen warm mi anne Hän'n:

Wat is din Glow doch jedderlicht!
Gott leet noch nienich Leede starben.
Bewohr se as en Himmelslicht!
Ik heff süß nix di to verarben.

Lustig blöft de Postillon.

Lustig blöft de Postillon
Dörch de stillen Straten;
Jümmer wenn ik hör den Ton,
Kann ik kum mi faten.

So mal blöf vör Johr un Dag
He sin besten Leeder —
Frühjohrspracht up jedwe Flach,
Un dat molligst Weder.

Lustig in de Steernennacht
Kull de blante Wagen,
Harr noch nienich betre Fracht
In de Welt rin dragen.

Seet in em en junges Bor
Up sin eersten Wegen;
Zukunft lach so hell un flor,
't Glück weer nich to dregen!

't Frühjohr schick em Gruß up Gruß
In de apen Finstern;
Seeg de Maan so männig Ruf,
Wenn he rin deed glinstern.

Un de smucte Postillon
Schick de Grüß em wedder:
Klor as't Maanlicht sprec¹ de Ton
Awer't Feld sik nedder.

1 spreitete.

Un he keem. Gott Vader kenn
Zo min Seel ehr Fever¹;
Ute Feern — un neeger denn
Schall en Veed herawer;

Schall as dunn in Frühjohrsnacht,
Wo up eensam Straten
Mich dat Hart de Frühjohrspracht
Un sin Glück kinn faten.

Löj den Bann van Dog un Hart,
Leet mi liesen ahnen:
Dat bit högste Glück de Smart
Ganz in Neeg deht wahren.

Leev — dat Leben in högste Pracht;
Leev — int Leben de mächtigst Macht;
Leev — all't Leben sin ewig Grund;
Leev — de Himmel in'n Erdenbund!

II.

Frühjohrslicht mit weefen Grufß
Harr de Kiemen drapen;
Frühjohrsjünn mit warmen Kuß
Kuß de Knuppen apen.

Jedwe Bom en Blomaltor,
Deckt vör duſend Weſen;
Uppe brune Hee¹ ſogor.
Gott ſin Gëid² to leſen.

Blomenruch und Baegelsang,
Kufufzrop van wieden —
Stimmt de Klocken of dormant,
De en Graffleed lüden? —

De min Gen un Allens weer,
Güll ehr wimmernd Klagen;
Hen int kole Bedd van Ger
Würr min Frühjohr dragen.

Thranen harr min Dog nich mehr,
Un min Hart keen Föhlen —
Un man Troſt van habenher
Künn min Seel noch heelen.

Wegblätter.

Se keem bi Nacht 2c.

Se keem bi Nacht vört Fünster
Un tucker sachten an
Un reep: „Merief, mak apen!
Ik bün't jo, din Jehann!“

Se matt dat Fünster apen
Un fröggt: „Wat wist jo lat?
De Wächter tut't all elben,
Un still is Dörp un Strat.“

Se seggt: „Ik kinn nich slapen,
Wiel ik di hiit nich sehn;
Du, glöv ik, kann ik't beter,
Ik wak jo nich alleen.“

Un seggt: „Ik bün to Stadt west,
Dat heft du gornich wüßt,
Un heff di ok wat mitbröcht,
Wiel du jo god mi büßt.“

Lang hier mal her din Hännings,
Denn will't di't rinner dohn!
Ne! kannst't ok eerst mal raden,
Min leev lütt Zuckerhohn.

Süh, morgen geht 't nan Dosten¹ —
Dit Doof dat fleedt di god,
Un diß gemakten Blomen
De stet di uppen God!

Un jüll w' uns morgu nich drapen,
Denn höll di lustig bi —
Un denn, min hartleev Deerning,
Denn denk of eens an mi!

— — Wost mi wat wedder geben? —
En Ruß, den neem 'f recht gern.
— Schöndank! — Nu slap in Fräden
Un dröm van mi, lütt Deern.

Afblift.

Din Snacken kanna du spor'n!
It bün nich mehr
Dat dumme Gör,
Dat mal it weer vör Zohren.
Mit Zuckertitt un Wöischen¹
Lat it mi nich begöischen.²

Du heft din'n Pries nich fund'n,
Un nu sall Stin³
Di god noog sin —
Du büst mi'n schönen Kunden!
Du künnt mi wirklich duern,
Heelst du een'n nich vörn Buern⁴.

As Rodknecht di to deenen,
Jan Bessenstäl,
Is mi toväl!
It krieg woll annerseenen.
Lat di en Schatz verschrieben —
Mi kanna gesund du blieben!

1 Muß. 2 beruhigen. 3 Christine. 4 vörn
Burn hollen = jemand aufziehen.

Du keest¹ so rüm.

Wat hier, wat dor —
Deern, wes doch nich so tüer²!
Noch een por Johr,
Denn kümmt keen inzig Frier.
Du keest so rüm,
As lirst du up en Grafen —
Lang to un nimm
En Keerl di! aewer'n braven.

Noch büst du jung,
Dat kann di gornich fehlen;
Doch kümmt oft glupsch³,
Wat hüt di nich deht quälen.
De Hübschheet is
Ne Blom van forte Duer —
Dat Oller liggt
De Junfheet uppe Luer.

Wo männig Deern
Weer klof un dach nich ringer:
Went it van seern,
Heff't een'n an jedwen Finger.
De Sat weer ful —
Wenn s' meen, nu jüll 't ehr glücken,
Denn seet ne Uhl,
Müß Peterzill se plücken⁴

1 fürst. 2 wählerisch. 3 plötzlich. 4 übrig od. ledig bleiben.

Ort de will to Ort¹.

Bitt Deern, lat doch de Burjungs gahn —
Du kümmt gewiß to backen²!
De Ort, wenn se den Rohm hett stüppt,
Denn wiesen s' een'n de Hacken³.

Un wenn mal een dat ehrlich meent,
Wo lieden dat jin Ossen!
De seggen: „Ort de will to Ort“ —
Un warrn of recht behollen.

Zi lurn un warrn olst un kolt —
He möt sik doch bequemen;
Will he de Hoov⁴, denn fall he woll
Tolekt ne Burdeern nehmen.

Sittst lerriglos in ollen Johrn
Du in en Armentathen,
Denn helpt di Vogeln nich um Rohm:
Harr't mi doch wohrschugn⁵ laten!

1 Art. 2 zu schaden. 3 Hacken wiesen = Ferse zeigen, bildlich. 4 Hufe. 5 warnen.

Dat is en olle Segg¹!

Wen trugt up Mannsverspreken,
De bugt up idel Wind!
It mütt mi sülm hen reken,
It weer so'u döricht Kind.

Wat hett he mi nich schöndahn:
He bleev mi ewig tru —
Dor süll keen Johr up hengahn,
Denn nehm he mi tor Fru.

It tell jo Maand un Weken —
Se reegten sik ton Johr —
It mahn em ant Verspreken —
Je, dunn weer't all nich wohr:

He müß ne Rief sik nehmen,
It stümm sin Olln nich an
Un süll nich väl mi grämen —
It kreeg woll'n annern Mann.

Up Mannslüd ehr Verspreken,
Dat is ne olle Segg,
Dor sall keen Deern up reken,
Em trugn nich äwern Weg.

Ach, segg doch nich „nee“!

Kumm mit mi, lütt Mrieken,
Kumm mit mi to Stadt!
So geern mag't di lieden —
Ist köp di of wat;
En Ding'schen van King'schen,
So blank as din Hor,
Un süll dorvan springen
Dat Lohn aewer Johr.

Lütt Mrieken, kumm mit mi,
Wi gahn na min Ollu!
Min Moder de hett di
Jo prächtig gefolln.
Se ei't di un deht¹ di —
Wat swögt² woll de Oll!
Un Moder kakt Kaffe,
Se hett of noch Stoll³. —

Wost Hand up min Hart leggn,
Du föihlt woll sin Bren'n;
Lütt Mrieken, wost „ja!“ seggn,
Ist drög di up Hän'n!
Ist säng as en Booffink
Un sprüng as en Reh —
Leev Mrieken, lütt Deernsding,
Ach, segg doch nich „nee“!

Jung, treck de Pie¹ eerst ut!

Min Moder hett mi't recht god seggt:
Wat wist du mit ne Brut!
Jung, warr doch drög eerst achtre Ohren
Un treck de Pie eerst ut!

Dunn wull if't vör min Bull² nich hebben
Un smeet mi inne Bost;
Na, if will wieder of nix seggn —
If weet, wat mi dat kost.

If kreeg to tiedig Bixen an
Un smöt to tiedig Piep;
Denn meent son Bengel, is he Mann,
Denn is de Appel riep.

De Deerns de sünd as Puppen grad,
De uppen Kiew nix höllt.
If weet, wat mi dat Dalers kost --
Ach, weer if to min Geld!

¹ Unterröckchen. ² nich vör sin Bull hebben =
nicht gelten lassen.

Wo wahnt dat richtig Leevken?

Je, Korl, nu rohr!
Nu sittst du dor
Un weest di nich to raden.
Nimm mi't nich krumm —
Dat weer doch dumm,
To schicken so en Baden.

Wat du di bangst!
Di bringt de Angst
Jowoll noch reedn van Sinnen.
It meen gewiß,
Dat Klöifste is,
Du dehst noch eenen binnen,

Noch eenen Kranz,
Un schriivst of ganz
Datjühwig Leewesbreeffen —
Un seggst dat Gör:
Betto¹ ne Dör,
Dor wahnt min richtig Leevken.

De Kranz is verlorn.

It hödd noch de Gössel ahn Strümp un Hod,
It hödd noch de Schaepings¹ — duun weer 't di
all god.

Wi stünnen tofamen vör Gottes Altor,
En Struz du int Knoplock, it Blomen int Hor.

Wi gingen tofamen up Dostbeer² un Danz,
Gen Hart un een Seel! — Wo bleev doch min
Kranz?

Ach Willem! ach Willem! min Hart is so siver!
De Kranz is verlorn — wat fröggst du noch
mehr!

De Ehr is verlorn — ach Gott doch! ach Gott!
Bestell uns bin Preefter dat Upgebott³.

1 Schäfchen. 2 Erntebier. 3 Aufgebot, Proclamation.

Ik mag ehr lieden 2c.

Ik mag ehr lieden
Un müch ehr frieden,
Man se mag mi nich,
Dor löppt de Haf!
Ik bün nich rief noog,
Ik bün nich hübsch noog,
Ik bün nich klof noog,
Ik dumme Klas.

Harr ik man Drüttel¹
Un drög keen'n Kittel,
Denn weer ik hübsch noog
Un harr Verstand.
Nimmis will mi deenen
Un will mi lehen
Man dujend Daler
An preuischen Grant².

De välen Böifer
Makt of nich Klöifer,
Ic leet mi't kosten
En Stücker drei.
Wat deed ik lesen!
Noch ward mi gresen —
Drei nie Klenners
Vees ik intwee!

Mi sien to maken —
Van grövnes Vaken
Köff ik en Rod mi
Un wat noch mehr.
Hing allwegt Witts ut,
Blot um de Wieffnut¹ —
Wat ging min Moder
Nich dull tokehr²!

Dat bröch nich Dank mi,
Dat bröch man Stant mi —
Se kriis den Snawel,
Un ik kinn gahn.
Vör smeerten Stäwel
Würr dunn ehr aewel —
Nu bidd ik eenen —
Vör reeden Thran!

1 Maseweis. 2 tokehr gahn = lamentiren.

Dunn würr'k doch kraßig¹
Un säd ehr paßig²:
Son göricht³ Wesen
Güing aewern Spaß!
Un je müß eben
Mal recht mi geben —
Se künm nix ännern⁴,
As „dumme Klas!“

It kann't nich strieden,
It mag ehr lieden:
Se is de Juzigst
Un friggat de Hoov.
Man je mag mi nich —
Doch Deerns sünd nielich⁵ —
It glöv, je nimmt mi
Woll noch up Proov.

1 ärgerlich. 2 troßig. 3 kindisch. 4 antworten.
5 neugierig, veränderlich.

Se so hübsch — un he so häßlich!

Kiek mal an! dat is jo gräßlich,
Se so hübsch — un he so häßlich!
Leeder weern van ehr to singen,
Kinner mit em to Bedd to bringen.

He so gries, 't Gesicht so schrumpelig¹,
Bockenmoorig², to Been so humpelig³ —
Se as Hof ann Pingstemorgen:
Aleedt he de Giltg, so lat em sorgen!

Se so kindlich un jo fründlich —
He so borig⁴ — 't is doch sündlich!
Harr 't min Levdag keen'n nich kregen,
Seet he inn Drög'n, — ik bleev inn Regen.

1 voll Falten. 2 blattern=narbig. 3 hinkend.
4 bären-artig.

As du noch nich min Brüdgam weerft zc.

„As du noch nich min Brüdgam weerft,
„Dunn seegen f' di na van wieden,
„Un as ik di ton Brüdgam freeg,
„Dunn müch nich een di lieden.“

„As du, min Kind, min Brut nich weerft,
„Dunn hör ik väl di laben,
„Doch as ik man tor Brut di harr,
„Weer all dat Loff begraben.“

„Wi säden f': du heelst mi blot vörn Narrn
„Un leetst mi nahsten sitten.“
„Wi säden f': du neemst mi blot iimt Geld —
„Leev harrst mi nich vörn Witten!.“

„As wi uns freegu, wat lurten f' up!
„De Müler würden scheewer.“
„Wi sädn: lat f' lurn! — un harren uns
„Man jümmer, wo länger, wo leewer.“

Ik hör en Mäten klagen.

Ik hör en Mäten klagen:
Ton Unglück weer se schier geboren.
Se harr in weenig Dagen
Den Vader un den Schatz verlorn.

„Wat jo din'n Vader slapen
Un giinn de Koh em inne Ger!
Di steht de Welt noch apen;
Gah iim den Bengel nich tokehr!“

„„Harr mi de Dod doch drapen,
„„Wat weer ik eenmal wollverwohrt!
„„Min Moder sitt ahn Hapen,
„„Ne eensam Wittfru nu, un rohrt.““

„Zi warrn dat beed verwinnen.
„Din Moder is ne olle Fru,
„Un du warrst eenen finnen,
„De beter is, de brav un tru.“

„„De Blumen in min'n Gorden
„„Seh jümmer ik so prächtig stahn“ —
„De Blumen in din'n Gorden —
„Gen Nachtfrost lett ehr Pracht vergahn.“

„De Baegel manke Twiegen
„De hebbn alltied en lustig Leed“ —
„De Baegel manke Twiegen —
„De weetn, wo Küll un Hunger deht.“

„De Steernings hog am Heben
„De kenne Sorgen nich un Noth“ —
„De Steernings hog am Heben —
„De kenne Leben nich un Dod.“

„Min Vader is mi storben!“
„Dat hett din Gott, de Herrgott dahn.“
„Min Leev is mi verdorben!“
„Ne nie to söiken, müßt du gahn.“

Se föihlt sik gorto arm.

De Abend is so lurig¹,
De Lucht so weef un warm,
Un — ach — mi is so schurig:
Ik föihl mi gorto arm.

De Bläder un de Blomen,
De küßt de Abendwind;
De mi küß, kümmt nich wedder,
Un rohr ik mi of blind.

Upt Nest bi Fru un Kiener
Steht tru de Adebör —
Un ik? Ach Gott, wo anners
Weer't nich verläden Johr!

Du piepst, du lütte Bagel,
Jnn Slap up gröinen Bom;
Dor drömten eens twee Leevste
Van Glück en schönen Drom.

Di deekt tor Noh din Moder
Noch warm mit weefe Zlicht;
Mi deekt de Gram, de Jammer
De van min Hartblod sügt.

Hest hüt noch leewe Ollern,
Kennst Sorgen nich un Rod;
It harr en Schatz, en braven —
Wat weer min Glück nich grot!

Un morgen kannst ne Waij sin,
Din Bader künnt nich trügg;
Min Schatz de müß vör König
Un Baderland to Krieg;

De is nich wedderkamen,
Is storben as en Held:
In frömde Ger — bi Loigni —
Is em sin Bedd bestelt.

Worüm so väl se weent.

Fru Nachdikal, wo heft du 't god,
Wo geern weer ik in dine Sted!
De Fröi, en Minsch sin, — is nich grot,
Wenn allns ant Glück fehlt — Brod un Fräd.

Du neemst en Mann na eegen Wahl,
As he so schön van Leev hett sungn;
Mi bröch de Leev man Leed un Qual:
Ann frömden hebbn min Olln mi dwungn.

Din singt de schönsten Leeder di,
Wenn du to bröiden sittst upt Nest;
Min kummert sik keen Spier üm mi —
Dat Werthshusströpen is sin Best.

Din lett, is vör de Hörn to jorgn,
Sin beste Haeg, sin schönes Leed;
To tiedig ward't vör em nich Morgen,
To lat nich Nacht, keen Dag to heet —

Min gümmt de Kinner nich dat Brod,
Dat he ehr nich, dat ik verdeen.
Fru Nachdikal, is dat ne Rod! —
Dat is, worüm so väl ik ween.

Dat is nich to begriepen.

He dröp mi an bit Weeden¹,
It weedt uns Lüüd² ehr Flaß —
De Dagstied deed he beeden³ —
Worüm leet he so blaß?

Nahst dröp he mi bit Höiden⁴,
Wiedaf vant Döörp bit Holt;
Sin Backen würden glöihden,
It aewer dank em folt.

Uns bröch de Weg tofamen,
As mal it güng to Stadt;
It weet nich, wo't so kamen —
Wi redten dit und dat.

As it adschüß wull geben,
Heel wiß he mi de Hand,
As wull vört ganze Leben
Behollen he s' to Pand.

It weet nich, mi würr't schämen,
It meen, uns künm wen sehn;
De Hand deed it em nehmen
Un güng min Strat alleen.

1 jäten. 2 uns Lüüd = Dienstherrschaft, Hauswirth. 3 Dagstied beeden = grüßen. 4 Heu machen.

To Gnn uns Lüd ehr Gorden
Dor steht ne kruise Lin'n;
Mal müß dat Lütt ik wohren,
Dunn deed he dor mi fin'n.

He seeg mi an so eegen
Un leet so nüsterbleef¹:
„Kann't sik mit uns noch reegen²,
Anngrethen?“ frög he weef.

Ik kannt jo nich begriepen,
Begriepen nich, wo 't keem:
Ik föihl int Hart son Kniepen,
Dat ik den Lütten neem,

Dat ahne em to ännern,
Ik güng den Stieg entlauf;
Wat nahst ik ok müch flemmern³,
Dat bröch mi weenig Dank. — — —

To Gnn uns Lüd ehr Gorden
Dor steht ne kruise Lin'n —
Bör lange lange Johren
Künn dor min Glück ik fin'n;

Bör ollen, ollen Tieden
Künn ik min Schicksal wen'n —
Nu will de Faden glieden
Mi ute knaefrig⁴ Hän'n.

1 krankhaft bleich. 2 sik reegen = sich fügen. 3 sich Gedanken machen. 4 abgemagert.

Wo't een'n gahn kann!

I.

Woll heff ik in min jungen Johren
Of na de lütten Mätens sehn,
Heff of, wat Leevde is erföhren,
Heff of spazeert inn Rosengorden —
Man kregen — kregen heff ik keen.

Dat Schicksal hett sin eegen Mücken,
Dat seggen mehr, as ik alleen!
Bör mi harr't ganz besunner Tücken:
Wenn 't glöben deed, mi süll mi 't glücken,
Denn smect 't mi dwaß¹ inn Weg en Steen.

Wat weer Lewieschen hübsch un fründlich,
So fram to stark, so froh to Danz!
Int twintigst Johr un noch so kindlich —
Wat lach bin Gottillon se fründlich:
Den Struz kreeg ik, un se den Kranz.

Ik köff mi Hannschen, zägenleddern,
Un of en nien Zylinderhod;
En Swaelkenswanz, mi süß toweddern,
Den lehn ik mi van Krishanvettern,
Un de jäd gliet, he fleed mi god.

So uffidummt¹ güing Sünndag Morgen,
Ehr antospreken, ik den Gang.
Van ehrentwegen weer ik borgen;
De Olln ehr Jawort möf mi Sorgen,
Un't Hart dat flopp mi lud un bang.

Dicht anne Hüjer gah ik lancken,
Denn uppe Straten weer't jußt deep —
Dunn gütt de Deern bi Slachter Blanken —
Wo harr de Zaster ehr Gedanken! —
Mi aewern Piew de Züch² van Seep.

Un ik, as jon begaten Kater,
Stah dor un weet min'n Piew nich Rad,
Un drieb un leet van Seepenwater. —
Is't hüt nich, denk ik, denn is't later —
Un slöp to Hus inn Frieersstaet.

Na'n Bekner veer woll, ungelagen,
Deed ik den upgeschaben Gang.
En Amer wull datfühwig wagen,
Nu hülp't nich länger, ik müß fragen.
Hüt heel ik mirrn de Strat entlang.

It wohrsichug¹ alle apen Dör'n, —
Dat süll mi nich as müllich gahn, —
Dunn keem en Wagen antoföhren,
Un mank en Hümpel spälend Görn
Will mit de Swäp de Fohrmann slahn

Un langt mi eenen iim de Ohr'n —
Wat flög inn Rönusteen hen de Hod —
Un just, wieldat ik mi deed wohr'n!
Herrgott, wo weer mi doch tomod!

It sleef to Hus, un vüllig braken
Weer förredem mi Mod un Will. —
Se würr sik mit en annern straken
Un hett sik bald dorup verspraken,
Un rum² würr mi dat Hart un still.

1 wahrnehmen. 2 öde.

Wo 't een 'n gahn kann.

II.

Un jüh, de Deern harr nix verbraken,
As dat he ehr, se em vermügg¹!
Sietdem de Dllsch den Braden rafen,
Leet se de Deern nich ut 't Gesicht.

Wat he of anfing, ehr to sprekten,
De Dllsch seet jümmer em inn Weg.
Un wull he ehr en Sticken steken²,
Sin Börnehmn kreeg sündag nich Däg.

Uppn Sünndag, as en Parmentiefel
Stratup, stratdal — wohr he ehr Dör.
He glup nat Finster — un dat Mickel
Mickköpp em fründlich staats dat Gör.

Jun Schummern stümm he uppen Posten;
Wo tuet he, wenn ehr Husdör güng!
En dägten Snuppen deed em 't kosten,
Dat daglang em de Ohren klingn.

As he int Bedd em ut wull sweeten,
Dat Hart binah ton Zufreern³ tolt,
Dunn leet se dörche Blom em weeten:
To Bingsten föhr se hen to Holt.

1 gern haben. 2 Schabernaek spielen. 3 Gefrieren.

Wat nich Kamellenthee kinn dwingen,
Dat bräch de Naricht fix toschick;
Dat Hart dat güng in Lammerspringen
Mit de Vernunft dörch Dünn un Dick.

Keen Twiefel nich, dat müß sik reegen,
Dat se sik uppen Dogenblick
Enanner in de Dogen seegen —
Un dat weer all en rieses Glück.

Den Tosfall harr he stark int Reken,
De spält jo meest ne grote Kull —
Un all na ammerthalben Wefen
Hett he em mitspält mehr as dull —

Denn Bingsten keem. Wat lach de Heben
So fründlich up sin Brut, de Ger!
So fründlich lach em't Hart, as eben
Sin Brut in Gröins vörbi tutscheer.

He achterna¹ mit lange Schritten.
Nix seeg he, nix, as ehr alleen
Mank Maesch un Püllg-Konfalggen sitten,
Un vör ehr sik up beede Kneen.

Man jo keen Ümweg! Tied hett Flaegel,
Un wenn maleens, is hüt se Gold.
He dach't un güng mit vulle Segel
Gradto dörch Busch un Ünnerholt.

1 hinterher.

Dat Unglücksworm dat dröppt en Tacken!
„Snirrt!“ seggt de Bix, un nochmals ritt f’!
Un hett — he meen, he müß versacken —
Van nerrn bet babn ne grote Sliß.

Dat blote Fell — un denn keen Matel!
En Matel vör en Portmonnai!
Un all sin Hapen uten Sadel
Un uppen Hund — o jemine!

He reev den Kopp und wrüing¹ de Hännen,
Termodbarst² sit, un allns ümsüß;
De Schaden weer nich aftowennen,
De heel ant Unglücksflach em wiß.

Van draeben her en lustig Singen —
De gele Gall steeg em int Blod;
Wenn s’ een’n in Nummer Säfer bringen,
So grefig is den nich tomod.

Man wat künn’t helpen! As en Röwer
Jun Düstern sleet he inne Stadt,
De Tähnen gnirschend as inn Feuer:
Son Pingsten harr he noch nich hatt.

Dichtbi weer 't Maakt¹ ehr steken.

Tosamen führen se aewer Land
Un hörn doch nich tosamem;
Se sitt bi em jo linke Hand —
Blot mit hett he ehr nahmen.

He is en ollen riefen Knast
Un will as Unfel blieben;
Ne gralle Deern is links sin Gast
Un god ton Tiedverdrieven.

Ehr Mund is as ne Pepermael,
Un frühjohrsfrisch ehr Wesen;
He fiect towielen ute Pael²,
As wull int Hart he lesen.

Bargup, bargdal geht hen de Johrt
Dörch Dörper un dörch Feller;
He markt 't nich, wiel he ehr man wohrt,
Un jümmer ward 't em heller.

Un liekto seggt he ahne Schick:
„It heff se nich ton Narren —
Nu, Frölen, seggen s' uppen Bried³
Willn se min Fru nich warden?“

1 Ziel. 2 Prühle. 3 auf der Stelle.

„Herrje! Herr N. — —“ „Ne, seggenj 't fort!
„Hier is nich väl Besinnen!
„Bet uppen Barg man holl it Wort,
„Nahjt doh 't mi nich mehr binnen.“

Wat loekt dat leidig Geld nich sehr,
Wo föllt dat nich int Nefen! —
Se fickt so ängstlich hen un her —
Dichtbi is 't Maalt ehr steken.

Se tuckt tohop: „Ja, Herr, it will!
„Na, denn is 't god, lütt Mäten.“
Still weer de Oll, so glücklich still —
— Hier is de Faden reten.

De Junggesell.

Mi leep dat Leben innere Hän'n,
As Frühjohsdag de Bäten rön'n,
In Lust dorhen un Fröiden:
Nu sliect so trag sik hen in Trur —
Wat hett dat Glück nich forte Dur!

Leep Frühjohrs ik dörch Feld un Holt,
Blück Blomen, blag un rod un gold
Ik mi, upn Hod to sticken.
Gen Stunn hett' ore twee hett' wohrt,
Denn hängen wesk se un verjoort¹.

In Feld un Holt de Baegel all,
Ik kenn se an ehrn Sang un Schall,
Wat heff ik mit ehr sungen!
Wenn Harstwind weh, sleek ik alleen;
Se weern denn afreest, grot un kleen.

Ut schelmischen Dogen Went un Gruß,
Van rode Lippen heeten Kuß
Heff männigeen'u ik kregen.
Ik neem 't, as 't just de Dagstied böd
Un bleev int aewrig slau un spröd.

1 versengt.

So leepen mi de Johren hen,
Un all de Herrlichkeit, de en'n
Bäl ehre, as if dacht harr.
Nu wentt nich Dogen mi un Mund;
Wentt if, denn heet 't: bliev mi gesund!

Wat help t't mi, dat de Blomen blöihn?
En Junggesellen kleeedt keen Gröin,
Keen Blomen un keen Bläder.
De Baegel singen noch woll lud,
Man mi güng Stimm un Aden ut.

Nu sitt if in min' Döns¹ alleen
Un mag nich Blom un Bagel sehn;
Man grüßt ne junge Deern mi,
Denn röid² mi 't, dat if tru nich west
Un warm nich sitt bi een int Nest.

Laf mi gahn.

Laf mi gahn, nu is 't vörbi!
Leev un Glück hett mi en En'n.
Namen heff ik 't lang noog sehn,
Nexer af künn ik't nich wen'n.

Laf mi gahn! So as du 't wullt,
Un nich wullt hest — is 't jo kamen.
Föhlt din Hart sik frie van Schuld,
Segg getrost doch of dat „Amen!“

Irrer is jo Menschenloß,
Frie van Fehl kann Niemms sik spreken;
Kann di 't trösten: up min Schalm¹
Magst dat grötste Deel du reken.

Laf mi gahn! Min Leev de künn
Di dat vulle Glück nich geben;
Wünschen will ik, dat ne nie
Di vullup utfüllt dat Leben.

1 Theil am Kerbstock oder Kette.

Verfeln.

En König hett en Dochder hatt.

En König hett en Dochder hatt,
He harr de inzigeen —
De eet van sinen Teller satt
Un mök ut sinen Becker natt
Ehr Lippen — ach du meen¹!

Un as se in de Jöhren keem,
Un he ehr söch en Mann:
Dunn flögen as en Zimmenswarm
Ut alle Ecken, rief un arm,
De Königsprinzen ran.

Se eeten an ehr Vaders Disch
Un drünken sinen Wien,
Un keeken sik de Dogen ut,
Un süßten lies un süßten lud —
Un 't süll doch keen van sin,

Bet noch tolezt de rechte keem.
De säd nich witt un swart.
He* deed, as weer vör em nich tatt,
De Lippen hett he natt nich matt,
As weer em swer ümt Hart.

1 Ausruf des Erstamens.

He säd, as em de König frög,
Un ännere em dat druß:
„If ät vann Teller nich alleen.
„De Wien de smeckt mi man to tweeen —
„So harr if dat to Hus.“

Dunn lach de König in sin'n Bort —
Dunn lach de Dochder sien:
„Ettst du sülvanner Supp un Brot,
„Denn ward 't bi di ok woll so god,
„As bi min'n Bader sün.“

En Möller harr en Burßen.

En Möller harr en Burßen,
De harr nich recht sin Däg:
He sleep int Gahn un sleep int Stahn,
Wenn 't of de Meeſter ſeeg.

Dat Slapen und dat Mahlen
Dat paßt nich god tohop;
De Jung de heel 't mit 't Slapen
Un leet de Mael ehrn Lop.

„Du Bengel“, röppt de Meeſter
Un is ſo falſch toſinn —
„In di ſteckt hüt un ewig
Keen rechte Möller in!“

„Je Meeſter, wo ſe reden,
As künm if grots dorvör!
Dat ewig Drehn un Klappern,
Dat maakt mi möid un mör¹.“

Wacht weer if as en Bagel —
Se jülkn't wöhrhaftig ſehn,
Veeten de dummen Raeder
Dat Klappern un dat Drehn.“

Son Snut un so en Kader.

„Son Snut un so en Kader —
Ne, wat 'n bekamt Gesicht!
Jung, segg mal, wen jin Bader
Büßt du denn eegentlich?“

„„Nanu, du hest keen'n Snuppen
Un weest, dat jif 't verarvt:
Min Bader hett di Knuppen
Dat Jell eens orig¹ garvt.

Min Bader de hett „driest“ heeten,
Min Moder heet „gradto!“
Wenn wen di fröggt, denn segg em:
Ehr Jung heet ebenso!““

De rugsten¹ Fahlen warrn de glattsten Peer.

Wat uten Minschen warden kann!
De Deern is nich to fen'n —
De leggt sik würrklich na wat an!
Kann de sik fehrn un wen'n!

Se glummert as je geht un steht,
De Schelm sitt ehr inn Nacken;
Wenn de keen'n Brüdgam friegen deht,
Denn blieden väl behacken.

Ik heff je kennt as lüttes Gör —
Wat weer de Deern en Pudel!
Van Kopp to Föiten, hin'n un vör
Gen Dreck un een Gesudel.

In Würrklichkeit, de Deern hett Ort,
De bringt den Ollen Ehr:
„De rugsten Fahlen,“ weer sin Wort,
„Dat warrn de glarrsten Peer.“

Ik harr maleens en Naver.

Ik harr maleens en Naver,
As 't keenen betern geev,
Man eenen Fehler harr he:
Den Brannvien harr he leev.

He harr en dägten Jungen,
Dat weer sien inzigsteen,
Un — wie die Alten jungen zc. —
Dat weer an em to sehn.

Ik künn 't nich aewerbringen¹
Un stell de Dilsch to Ned:
Wat s' an den Keerl sin Drinken
Genoog nich hebben deed?

Je, Naver, 't is en Leegen —
Ik mütt dat jo erfohrn —
Uns Vader hett keen'n fregen
Dunn in sin jungen Johrn;

Nu mag he em int Öller,
He is em jümmer nied²,
Un dorüm fall min Zochen
Em hebben inne Tied.

He drinkt em of heel nürrig³
Un nich ton Zähnentarrn⁴:
De Brannvien ward em tiedig
Dilt un toweddern warrn.

1 sich hinwegsetzen über. 2 neu. 3 fleißig (viel trinken und essen). 4 wörtlich = Zähne neckend = geringe Gaben.

De nie Glob.

De Scholvörstand heel Conferenz —
Mich iim en Stried to slichten —
Van nu an jüll in Gegraphie
De Lehrer iinerrichten.

De Paster seggt: „Dat helpt nu nich,
Nu münnen rut de Driittel!
Keen Gegenstand brukt so as diß
Veranschaulichungsmittel.

Un dor holl ik vör Nummer een
En goden nien Globen¹;
Wat he de Görn van Münnen is,
Harr ik as Rektor Proben.

Wenn 't hüt na minen Willen geht,
Denn köpen wi uns eenen.
Nu, Vader Neek, sprek he sik ut,
Wat he dor to deht meenen.“

„Wat sall ik meenen! Herr Pastor.
Se sünd ja soväl klöcker.
Ik plöig min Feld — se lesen in
De Zeitungs un de Böcker

Un münnen weeten, wat sik schickt,
Wo 't mit de Görn to hollen.
Mi paßt en nieden Globen nich,
Ik bliev noch bi den vollen.

So oft.

Min Mawer levt jin Geller,
Wat gründlich he versteht;
Ne Kunst, na de so männig
Ümsüß sit janten deht.

He hett sit vör sin Oller
Heel prächtig conserveert;
Sin Fru, de jümmer piepig,
De hett 't nich van em lehr't.

Ehr fehlen alle Zähnen,
Dat Hor is swach un gries;
Doch matt se, dat se jung is,
Zedwen, de 't hörn will, wies¹.

Drap it vör eglich Dagen
En Fründ ut ollen Johrn,
Heel munter in sin Wesen
Un friedewitt van Hor'n.

Un as dat is, bin Snacken
Givt een dat annex Wort —
So stell sit of heruter,
Se weern ut eenen Ort.

Ik frög em na ehr Oller:
Du heft se kennt as Gör?
„Jut eerste Water“ säd he,
„Ward de gewiß nich mör.“

1 wiesmaken = weißmachen = aufbinden.

Hohn ore Ge?

Uns Mawer is en klofen Mann.
Wo orig kann he snacken!
Ik seeg 't van achterto em an:
He böhrt so hog de Snacken.

He weet van Humboldt un Laplace,
Van Schiller un van Goethen,
Van Darwin un sin ganze Blas,
De stark na Apen leeten.

Ja, Mawer is en klofen Mann
Un kann van Saken reden,
Un mülich hett he vöre Zahn¹
Sif mit Gelehrten streden.

Se schülln em seggen, wo 't erste Hohn,
Dat ilereerst herkamen —
Wat dat nich, as 't noch hüt sin Dohn,
Vant Ge en Ursprung nahmen.

Un wenn vant Ge, wen dat harr leggt,
Dor nix ut nix entstahn künnt?
Vör em harr nimmis bether wat seggt,
Wat de Kritik entgahn künnt.

1 sehr tapfer.

Hett eener to den annern meent:
De is upn Kopp nich follen
Un hett sin Klofheet of nich lehnt!
He wen'n sik an den Dllen:

„Kinnst du din'n Magen mal befehn,
Du kreegst en orig Gesehn,
Seegst du dor grimmeln¹ Grot un Kleen,
De välen dujend Wesen.

Lebennig heft du s' nich vertehrt —
De Gejer² of mit nichten —
Dat is ne Saf! un licht verkehrt
En Vers dorup to dichten.

Nix blivt dor na: de Magen brödd
Toerst van all de Gejer;
Dat Beeh kriippt rut, wenn riep he s' hett —
So is 't doch? Badder Mejer!

De Ger is of en großes Deert —
Du weest, dat is nich lagen —
De brödd, so god as se et lehrt,
Gens Gejer in ehru Magen —

Un heel se warm, bet s' orig bickt³;
Dunn deed ehr Riev se apen —
Un ut dat flöiffst is, as sik 't schickt,
De Winsch, de Grüwler frapen.

1 wimmeln. 2 Eier. 3 die Schale durchpickt.

Wo kam'n de Lüd to so en Snack?

Se reppen¹ jümmer man min Drinken,
Van minen Döft jäd noch nich een!
Ik meen, dor schüll en Bör an denken —
Dat he mi plag, weer intosehn.

Nachts kann ik gor to oft nich slapen
Bör fleegend Angst — wat warr ik natt!
All 't Sweeten maft en Minschen döftig —
Mi dücht, dat is so flor as wat.

Wenn denn ik morgens uten Bedd kam,
Is oft de Kaffee noch nich prat:
En lütten Raem² up nüchtern Magen,
De hett noch keenen Minschen schadt.

Nahst kümmt de Arbeet, ach! de Arbeet,
De Deensten³ richtig antosteln.
Dat Tafel hett et schier up anleggt,
Ehr Herrschaft tiedig dod to quäl'n.

Dat Varmin un Toben maft een döftig —
Bon Arger kann de Swindsucht kam'n —
Ik kann 't nich strieden, dat to verhinnern,
Hess oft en lütten Raem ik nahmn.

Ik kann nich seggn, wo dat mi god deht!
Glief spöilt he runner Gift un Gall.
Un dorüm mütt ik of belachen,
Dat he en Minschen schaden jall.

1 herziehen. 2 Schnaps, Kümmeel. 3 Dienstboten.

Min Rawers maegen mi verdrägen,
Denn männigeen fickt bi mi in.
Mit drögen Mund mag ik s' nich gahn latn —
Ik heff nu eenmal nich den Sinn!

Wi drinkt en lütten Kaem tosamem;
So is't of Mod, kam ik bi ehr.
Un ward en Happen Brod sif nahmen,
Dor hört en Lütten achterher.

Bin Kopen¹ ward torad ik nahmen —
Dat, weet'en, geht nich af ahn Sluck!
Mit Peper leider mütt ik'u nehmen,
As Mittel gegen Magendruck.

So quälten sif den Dag hendörchen!
Denn jankt een orig nau Glas Beer
Zum Kroog; man een dat is schaneerlich,
De Rawers drinken drei — of veer.

So hento elbn denn söcht een nüchtern
Sin Bedd in egen Dack un Jack.
So lebt een! — Wen kann bloß begriepen,
Wo kann de Lüid to so en Snack?

Schapskopp ore Klustkopp¹?

He föhr to Höi² un harr keen'n Bäsboom mit;
He plöig maleens up Nawers Feld bin Newel;
He reed mal staatsch to Stadt in eenen Stäwel
Un eenen Tüffel in en tagen Schritt.

In Hus un Feld, to Wagen un to Beer —
Bedreben hett he jümmer putzig Saken!
Un jümmer hebbt de Lüüd sik'n Kopp terbraken,
Wat he en Klustkopp ore Schapskopp weer.

Kann woll en Schapskopp of Perfesser sin?
Ne daemlich Frag! dat is jo doch nich maeglich!
Je — leep nich Doktor Zipp's, wat all Lüüd haeglich³,
In Fruenshod bi hellign Sünnechien?

Keem ahne Regenschirm he woll to Strat?
De harr sin Eck; nich eens hett he'n vergeten.
Wat anners stell mal in de Eck dat Mäten,
Un — mit en Finsterbessen — möf he Staat.

Wiel dat he'n Klustkopp, hett em dat nich schad't.
Bin Burn, dor würrn se uppen Schapskopp eenig.
Se wiesten Kloof⁴ lief välen un lief weenig:
Doch as de Mann is, ward de Wust em brad't.

Geistig Kranken.

Kennst du Jan Marten? Ne? dat is doch schad!
Kümmt de torum¹, treckt Dummheet up Parad.
Na Niejohr weer 't, as wi tofamen keemen
Int Schultenhus, Dörpsrefnung uptonehmen.

De Schult lees vör un höll of maleens still,
Wenn wen wat frög, un allns weer woll un will
Bet keem: „Vör geistig Kranken söstig Mart.“
De Toback weer vör Marten aewrig stark.

„Holl still!“ reep he, un neem dat Mul recht vull,
„Dat de wi gichten² laten, is to dull!
„De Lüd sünd hütig Dags doch soans stellt,
„Kureern to laten sif vör eegen Geld.“

„„Je, Marten,“ seggt de Schult, „„wo wist du hen!
Van wat vör Lüd un Krankheet redst du denn?““
„Is dat ne daemlich Frag!“ so blöft he —
„De Preester is dat sammst den Köster.“

1 auf den Platz. 2 curiren.

De Gant¹.

Wriefen will bottern. 't Staff will nich dal.
„Moder, wat heet ditt? Kieft doch man mal!“
„„Deernsding, wo heft di! Sah mal bit Sied!““
Moder geht sülvst bi un sport nich an Fliet.

Aewer dat helpt nich; ehr Möih is ümsüß:
Halv hett se't dal — un denn sitt dat wiß.
„Kinner, wat heet ditt! Nimm mal de Schiev!“
Seggt se un geht em drierster to Piew.

Deep na den Rohm rin langt s' mit'e Hand:
„Jeses doch! Kinner, dat is de Gant!“
Dormit so halt se'n ut't Botterfatt rut —
„Nedoch, wo süht nu de Efel blot ut!“

„„Dat is de Gant? Wo keem he dor rin?“
„„Moder, wat redt ji! Sünd ji bi Sin'n?““
„Sülm heff ik't dahn jo. De Swerenod
„Beet uns drei Kükken un Göffel all dod.

„As ik em affstekn, keem di oll Hintsch —
„Ne, wo vergetig ward all de Wüsch! —
„Steef em int Fatt rin vör en olln Brümmer³,
„Un up den Efel bottern wi rümmer!“

Subjahn¹ geht üm.

De Knecht bit Bessenbinnen
Subjahn² in eenschento³.
Süht dat de Fru bit Spinnen,
Denn geht't ehr ebenso.
De Bur, de 'n Strämel slafen,
De frigg⁴ dat Stück to sehn;
Subjahnend denkt he: Döiwel!
De weet⁵ aewereen!

Den annern Abend ward he
De Sak doch regardeern —
Un süm dat buten Twiesel,
Dat se sif eenig weern.
He is keen Fründ van Griken³
Un ma⁴ nich groten Grael⁴,
Man'n annern Morgen keem he
Wat ehre⁵ uppe Pa⁶el⁶.

He seggt nan Morgeneten:
„So, Moder, nu kumm mit!“
Un geht ahn wieder Keden
Nat Holt in tagen Schritt.
He hett inn Sinn nix Godes
Un inne Hand en Strang,
Un söcht man⁶ Böif un Gefen,
Un keen is em todank.

1 Gähnen. 2 fortwährend. 3 ärgern. 4 Lärm.
5 früher. 6 Pfähle, hier Beine.

Se denkt: wat mag em fehlen?
He günt di nich en Wort —
Un geht, nix Leegs vermoeden,
Van Bom to Bom mit fort.
Tolekt kannt se't nich laten:
„Segg, Vader, wat ditt heet!
Du gehst van een ton annern,
Just as de Huhjahn deht“.

Wo reet he up de Dogen!
Dunn keem he of to Spraf:
„Woans deht du dat meenen?
Un se vertell de Sak.
„„Kumm Moder! willn to Hus gahn,““
Seggt he, „„if weer mal blind,
Un harr en Stück ball utöivt,
Wat mi harr leed warrn künnt.““

Kubikwöttel?

He weer en ollen Jäger
Un wull geern Förster warrn,
Un in sin Genfolt seeg he
Mich, wat de Herrn em narren,
De Herrn, de dat Examen
Vör Forstkandaten heeln,
Un de vört Brett em nahmen,
Um Ratt un Mus to späl'n.

De Oll de heel sik tanger
Un ahn nich de Gefohr;
Se frögen immer dranger,
Un düchtig weer he dor.
In Praxis weer he Meester,
Dat seegen ball se in,
Un jüll he gahn koppheester,
In Theorie müß 't jin

Wat em den Hals deed breken,
Dat weer en eegen Stück;
He jüll en Bom bereken
Ut Längde un ut Dick:
Seeg he em stahn, of liggen,
Wull he em so taxern,
Taxern bet uppen Sticken,
Dat se tofräden weern.

Ehr schien to haegen, dat he
So prid¹ sin Sat verstünn;
Noch süll he seggen, wat he
Kubikwötteln uttreckn künn?
Kubikwötteln? seggt he liesen
Un meent, dat se em narrn:
„Wenn s' mi Kubikböm wiesen,
Will ik mit farrig warrn.

Uns Wapen.

En rechten Metelbörger van ollen Slach,
De lett sik nich verblüffen, up gorkeen Flach.
So grot of is de Hupen, em maht't nich Sorg —
Mod givt in Hart un Knaten Land Metelborg

In Lauenborg is 't wesen, soväl ik weet,
Dor möken s' maleens eenen de Höll recht heet.
Se sünge an to sticheln upt dickköppsch Deert
Un tielten up uns Wapen, so god se't lehrt.

De leet se still betähmen un seet un rof
Un grien un dach inn Stillen: ji sünd nich klof!
Doch as se driester würrn un uten Spaß,
Dunn klapp he miten Deckel upt vulle Glas

Un ämmer: Mine Herren, soväl ik hör,
Weet Keener, wo min Land hett sin Wapen her.
Dat laten s' sik vertellen, asmaht is't ball,
Un dummer kannt't se maken up keenen Fall.

In ollen, ollen Tieden, so geht de Sag,
Dor harrn uns westlich Nawers ehr grote Plag,
Denn grote Hoorden¹ Büffel, de dreben't bunt,
Se perreten² männig Saatsfeld in grave Grund.

1 Heerde, Horde 2 traten.

De Nefelbörger Herzog heel ielig Rad,
Bör ehr sin Land to höiden¹, so Feld as Strat.
De Beester möken Anstalt int Land to slieten —
Unmaeglich künm de Scheeden he ganz berichten².

En Klustkopp hett sik jun'n, de Nam is gliest,
De söch woll Sieneslieten int dütsche Riet:
Wenn linkelang de Scheeden up jedwen Pahl
Un Slagbom man de Köppe van Büffel mal:

Dat würr de Beester törnen³. Bör so en Heet,
Dor würrn se seker glöben: hier sünd all weck.

Forts leet de Herzog malen, wat jenne meen,
Un't hülp; int Land is kamen nich inzigeen.
Ut Dank neem he int Wapen, wat Schutz em geben,
En malten Kopp; de Büffel sünd utwärts bleben.

Un, Herrn — he drümf sin Seidel — if jüill 't
belebn,

Woanz, wat if betwiesel, sik künm begeben;
Denn as if just erföhren, is jenne Rad
Noch hüt, na soväl Jöhren, of heel probat.

1 hüten. 2 durch Schlechte umfriedigen. 3 zum Stehen bringen.

De giezig Burfru.

Wat dat en Grund hett, weet ik nich to seggn,
Mi würr vör wohr vertellst: de Giezigu pleggn
Heel väl to süfzen um of fram to jin,
Man nich van Harten, jünnern blot vörn Schien.

Ik fall't woll swiegn um kann nich up ehr schelln;
Ik hör as Gör all de Geschicht vertelln,
Wo dat vör Jöhren mal en Burfru gäng,
Van de ehrn Giez dat Dörp jin Keeder siing.

De foder¹ meest ehr Deensten ut mit Grütt
Un jneed de Stücken Fleisch doch gorto lütt!
Un jneed je Fleisch imm Bott, Speck inne Pann,
Dem güng en dicken Süfzer achteran.

Se harr en Knecht, de hett sik 'n Kopp terbraken,
Wat dohn he müß, woans sik dat leet maken,
Dat dicker würr de Grütt, de Fleischstückn gröter,
Dat noch en Knaken nableev vör den Kötter.

He steeg nan Balken² rippe aewern Heerd
Un harr up männign Snack sik präkaveert³
Un lur, bet inne Kaef de Husfru keem,
Un of dat Kafen finen Anfang neem.

1 fütterte. 2 Boden über der Dreischerdiele.
3 vorbereitet.

Up'n Fleeſchdag weer 't, if glöv gor up en Feſt;
De Ollſch de denkt doran un deht ehr Beſt.
En orig Stück dat wannert in den Grapen,
To framen Süfzer deht de Mund ſik apen:

Ach Gott — wenn ik bi di inn Himmel weer —
De Knecht: Inn Himmel kimmſt du nimmermehr!
De Fru: Worüm denn nich, du lieber Gott?
De Knecht: Du ſteckſt to weenig Fleeſch inn Pott!

Ehr weer de Himmel leewer as de Speck;
Se ſued in Angſt noch af ne grote Eck.
Un förredem kün aewert Fleeſch nich klagen
De Knecht; man mit de Grütt bleev he bedragen.

De Jesebahn.

„Je, wat fehlt Nawern?“ segg ik to min Fru.
„Rief, wo he braken¹ uppen Wagen hängt!
De Oll de meent't so ehrlich un so tru —
Ik gah un frag em, wat em quält un hängt.“
„Dat doh!“ seggt se — un ik in vullen Drass
Na em herüm un sträng de Peer mit af.

De Oll weer still. Ik frög em, wat he krank?
„Ne Nawer,“ säd he, „t hett en annern Grund —
Un Thranen leepen em de Backen lauk —
„De Welt ward vör uns Ollen all to bunt,
Un de Gedank will mi nich uten Sinn:
Se stött uns Burn int deefste Glend rin.

Kumm rin un lat di inne Döns verflorn,
Woans mi hüt dat müß in Grabow gahn. — —
— As ik bi Steenkopp afladt harr min Korn,
So fröggt he: Rogmann, hest de Jesebahn
All maleens sehn? — Denn mak, is uppe Tied!
Diß Strat hendal! Bant Dor is se nich wied.

Je, denk ik, wat kann't schaden? Gah man lauk!
Hüt büst du hier, wenn kimmst du wedder her?
D, harr ik wüßt, wo düer mi würr de Gang,
Dor harrn mi lewig hentrect gorkeen Peer.
So düß de Strat ik run, vört Dor herut,
Un ik mütt seggn, dor seeg dat na wat ut!

1 gebrochen.

En großes Hus! — Ne lange Minschenreeg
Steht dor un fickt, as wenn up wen se lurn.
Haha, denk ik, he is all uppe Neeg!
Man to! — Ion Beeft dat töiwet nich uppen Burn —
Un will denn mi, so flink ik jichtens kann,
Of na dat Hus un na de Minscheet ran.

Dunn wenk en Keerl mi: „Hollt! de Bom is dal!
Ik seeg em richtig mi den Weg versparren,
As glöv de Klas, dat süß ik nich betahl.
O, denk ik, fast den Mann en beten narrn —
Un — „Wes doch nich so bang! Ik perx di nix
tonicht.“
„Schapskopp, blier stahn!““ brüll he mi int
Gesicht.

Ik lang int Tash, en Groschen em to geben,
Dunn, — hör mal eens — en Quichen¹, Zichern²,
Brusen —
De Ger de würr mi innern Jöiten beben —
Un — liekto up mi los keem't Beeft to jusen!
To seggen is't nich, wat ik mi verfehrt
Börn swarten Bohrwulf, vör dat Höllenpeerd.

Un upschrien deed he, dat mi't Hörn vergiing.
Ik raf de Slippen weg un dat stadtin.
Dat Lachen, wat mi inne Ohren kling,
Dat harrn s' ümsüß, ik neem mi't nich tosin.
Ik keem bin Kopmann an ganz ute Pust,
De Geldsick harr't ton Glück noch inne Just.

1 Keuchen. 2 schnelles Athmen.

De lach mi ut un hett mi dat verflort:
Wat ängst mi harr, dat weer ne Dampfmaschien,
De uppe Zesensträngn entlaufen fohrt
Un Wagens treckt. It ämmer — 't müch woll sin.
Mi jüll he töbn¹. It wag nich so min Leben
Un had nich an; he kinn noch Geld mi geben.

Nu innerwegens heff't mi 't aewerleggt:
Dat Dings is woll so slimm nich, as dat beerdt²;
Doch treckt dat Nas so dull, as Steenkopp seggt,
Denn kam w' upn Hund. So lang heff wi vör
Beerdt
Un Fahlen männigmal en Schillink böhrt³ —
Dat is vörbi! — in dat is, wat mi röhrt.

1 warten. 2 sich geberdet. 3 eingenommen.

De Ännereerdschen.

Berfraepelt Dännen — natte Sand
Un bruune Hee — wat is 't en Land!
So trurig, dat keen Kluck schriggt,
So öd, as wenn en Fluch drup liggt.

Gens wüß dor Klever, gollen Korn,
Wo nu nich Dießel waßt un Dorn;
Gens leegen Schap up gröinen Brink,
Wo nu keen Körnten finnt de Zink.

It heff 't ut olle Lüd ehrn Müu'n:
Dat möf een unglückselig Stun'n;
Dat folg up een undankbor Daht,
As slichte Dost up leege Saat. — — —

De Ännereerdschen, lütte Zwarg,
Harrn dunn ehr Wejen inne Barg;
Lütt flietig Lüd, as nich mehr jünd
Dißsied de Ell¹, un of nich günd².

Jnn Harvst all, wenn de Bur hett see't
Denn hebben se in Acker klee't³;
Jnn Winter dect de Saat mit Snee —
Mit Poo vor Nachtfrost lat inn Mai.

1 Elde. 2 jenseit. 3 rühren, mit den Händen.

To Sommertied hebbn alle Nacht
De litten Keerls sik afmaracht;
Ahn Water bleev keen inzig Plant,
De Emmer^s giingn van Hand to Hand.

So sorgten se johrut, johrin
Vör annern mit tofräden Sinn
Un fierten blod bi vullen Maan —
Denn hebben väl vör Lust se gahn¹.

Hal aewer! schall et aewern Strom
Un weck den Fährmann uten Drom;
Hal aewer! reep em dat torügg,
Harr kum int Bedd he krumm den Rügg.

So bollwart² dat de ganze Nacht
Bet Morgenrod ann Heben lach;
So paddelten se hin un her —
Man schad, dat nimm^s to sehn nich weer!

As Johrlohn finnn he Brod un Beer
Bi Sünneupgang vöre Dör;
Dat würr nich schimmilig un nich sur
Un reck, — un Krasch gev 't un Gedur³.

Dat steckt nu mal inn Minschen in
Un is van Eva her sin Sinn,
To weeten, was nich nödig is,
To grünveln aewer jedwen . . .

1 vör Lust gahn = spazieren. 2 unruhig Treiben.
3 Ausdauer.

Den Fährmann leet dat of nich Koh,
He würr sin goden Dag nich froh;
De Nieglicheet neem aeverhand
Un roov dat lekte Driupp Verstand.

Den neegsten Bullmaan hett he 't dahn.
He dreev den stramm beset'ten Rahn
Stromaf; dor weer en flotte Krümm¹ —
He föhr herup un smeet ehr üm.

Ach Gott, wat een erbarmlich Schrie
Un Baltſchen²! — denn weer allns vörbi.
He greep na een'n bet uppen Grund
Un freeg to holtn en dodign Hund.

De Fährkath is, wo langn verſolln.
Den Mann ſin'n Nam hett nimm's beholln;
Em dröp de Fluch un dröp dat Land:
Gens Gorden — nu de nakte Sand.

1 flache Biegung. 2 plätſchernd waten.

Dat gruglich Flach.

Jnt Nedderholt, dor is en Flach,
Dor grugt de Küd bi hellign Dag;
Jnt Nedderholt, dor liggt en Steen —
En gruglich Daht is dor geschehn.

Jnt Nedderholt, dor is en Flach,
Wo Bom un Blom nich wasfen mag,
Blodnägeln¹ blot, so blöidigrod:
Dor slög en Broder 'n Broder dod!

He feem na Johren ute Frömd,
Afreten bet upt nakte Hemd;
De Öllst weer he — de Bader dod,
De Hoov nu sin — he swunk den God.

De Jüngre de wiß Dag un Stun'n
Un lur em up inn Ellergrun'n.
't Gesicht as de Gedanken swart,
Steek he em 't spize Meß int Hart.

Nahst sett he 'n Dentsteen em int Moor
Un güng of eklich Johr in Trur.
De Hoov weer sin. He würr 't nich froh:
Dat leet em Dag un Nacht nicht Roh.

1 Blutneffen.

Of dröch nog sünst he an sin Daht:
De Werthschop harr nich Däg im Grät¹;
He sülm süf² hen. Inu Ellergrun'n
Bin Steen hebbn se em uphängt fun'n.

Nu stähnt im günst³ dat nachts int Moor
Un röppt im Hülp ball hunnert Johr. —
Int Medderholt, dor is dat Flach —
Dor grugt de Lüd bi helligu Dag.

1 Schneide. 2 seuchte. 3 laut wimmern.

De Brutwagen.

Se keem bi Nacht mit Wagen un Gespann,
Un rund dat Hus ümstellten twintig Mann,
Un wat s' sik strüben deed, wat s' beed, wat s' rohr,
Se brut Gewalt un harr vör nix nich Ohr. — — —

Se harr bin Danz se uppe Dostköst sehn,
Un gliet üm sin Besinnung weer 't geschehn;
Denn as se mit em güng int Börschur rut,
Dor küß he se un nöim¹ se Köwerbrut.

Nahst weer he nachts noch mal vört Fenster kann
Mit glarre Wör un söite Smeichelnam'n;
Harr ehr vertellt: nix Schöneres künn et gebn,
As vagelfrie in grönen Holt to lebn.

Se wull nich hörn un güng in düster Nacht
En Mieler drei, wiel se nix Gods sik dacht;
Dor wahn en Wäsch² ehr, de harr keen Kinner.
Harr 't of Gefohr noch dor, so weer s' doch minner.

Is nich to seggn, woans he ut se spör —
Nu heelen Beer un Wagen vöre Dör.
In düster Nacht, keen Steerning weer to sehn,
Güng wild de Fohrt hen aewer Stock un Steen.

Se heel den ganzen Weg se inne Arm.
Um Bad un Nacken weh sin Aden warm;
Se würr em ant¹ nich, weder grot noch kleen,
Stillschwiegens leet se allus mit jik geschehn.

Um mählig möid un sachter gahn de Beer —
Re lange düster Wand de liggt vör ehr.
Dor stoppt de Fohrmann, um se hür sin Red:
„Hier is de Schäl²! Wi sünd an Ort un Sted!“

Wild fohrt se up um ritt jik ut sin Arm:
„Herr Gott! Herr Gott! doh du di min erbarmn!
Ach, hör min Bed, de lezt, de inzigeen —
Verwannel ewig mi in kollen Steen!“

Bergeten sünd de Namen un de Tied!
Noch liggt de Steen, un gelst dat olle Leed:
Bäl beter is, unschüllig tiedig starben,
As langsam hier an Liew un Seel verdarben!

1 ant warnn = antworten. 2 Scheide, Grenze.

Dat swart Goss¹.

I.

Nu speegeln Blom un Struf
Sif in sin eben Flot,
Un liggt so weet up em
Dat Abendrod sin Glod;

Nu lett he as en Bild
Van Fräd un Himmelsroh,
Un liggt un slöppt un drömt
Van Sünm un Hebenblau.

II.

Wat fuffeln de Waggen²? Wat tuschelt dat Reth?
Wat klagt ute Düp rut as Unkenleed?
Dat Weder so bruttig! Keen Luchttog to spörn —
Lebennig de See! — Hork! lat uns mal hörn!

Sin glarres Gesicht, wat treedt he 't so frus?
Wat stellt he sif wild an, unbännig un druß!
Hork! hult nich de Düp — as de Wulf na sin
Büt —
„De Tied is nu her! Rumm, kumm! et is Tied!

1 Weiher od. kleiner See. 2 Wellen.

III.

Her kümmt in slanken Schritt en Mäten.
Se hett wat bi de Wasch vergeten,
Vergeten ore of verlorn —
Nu kümmt se driebens dörch dat Korn.

Ehr is so wunnerbor tojinn,
As dröp ehr wat Besonnens in;
Tomod, as wenn ehr Brutnacht feem
Un se van Modern Affscheidung neem. —

So heet de Sünn — un heet ehr Blod,
Ehr lockt un lacht de köihle Flot.
Kundüm, sowied de Dogen sehn
Man se — un wieder keen Gebeen.

Se markt nich, wat he uppe Lux.
De Lekten leeden af ehr Trux —
Frisch Dffer söddert he sik in, —
Ach! dorüm is ehr so tojinn!

Todohnlich küßt de barsten Jöit
Ne lütte Well un smeichelt söit
Un röppt de Swestern all to Hülp
Ut deepen Kolk¹, ut 't dichte Schülp.

Un gierig famen se, to küssen
Den witten Hals un weeken Bussen;
Dunn röppt de Stimm ut deepen Grunn:
„Dat Leben küßt! Man Mund! Man Mun'n!“

¹ Kesselförmige Vertiefung.

„Sat't“, seggt de Grundwell, „mi nu mal!“
Se böhr¹ ehr up un frigg^t je dal —
As aewert Wild en Rudel Hun'n,
Störft allens upt Gesicht — nan Mun'n! —

— De Moder seggt: „Mi is so bang —
Wo bliwt Margrethen doch so lang!“ —
De Kivitt klagt dat Abendrod:
„Kivii! de Möim² hett Greth upn Schood!“

1 hebt. 2 Mize oder Mize, auch Mutter.

Dor weer in ollen Tieden zc.

Mi will in Drom un Waten
En Märken nich utn Sinn:
Dor weer in ollen Tieden
Ne junge Königin,
De harr nich Swester un Broder,
Un jung weer ehr storben de Moder,
Ehr Vader weer bleben inn Krieg.

Val Königsprinzen keemen
Un heelen iim ehr an,
Un rohig seeg se i' kamen,
Un rohig seeg se i' gahn.
Se hör sik röihmen un singen —
Ehr Hart dat kunn keener bedwingen,
Gliekmöidig¹ leet Macht ehr un Pracht.

Un doch — se föihl inn Harten
En Klang, so wunnerbor;
Ut Rinnertieden stamm he
Un wuß van Johr to Johr.
Se wuß em man blot nich to düden:
Wenn't anfang to klingen un lüden,
Denn würrn ehr de Dogen jo natt!

1 gleichmüthig.

Dem teem se so verlaten,
Se teem so arm sif vör!
Se wünsch torügg de Zohren,
As se — en lüttes Gör —
Um Vatern rümmer noch spälu deed,
As Moderhand ehr nich fehl'n deed —
Wat lach dunn nich fründlich de Welt! —

Dunn hett ehr Volk ehr baden:
't is Tied, nu nimm en Mann!
Wi sünd as Imm ahn Wieser,
Wo jedwe roben kann.
Du kannst, wen du wißt, di wählen.
Uns sall nich kümmern un quälen,
Wat hog ore niedrig he is.

As se dat Wort vernahmen,
Dunn steeg se run vann Thron,
Led af den Königsmantel,
Dat Scepter un de Kron.
All Herrlichkeet hett se laten,
Un eenjam is gahn se ehr Straten,
Heel eenjam dörrch Land un dörrch Sand.

Wo frömden ehr de Welt würr,
Wo mehr vergüing de Smart;
De Klang würr heller klingen
Un tröst dat bange Hart.
Em teemen fründlich Gedanken,
As süll nu sin Süßzen un Zanzen
Sif wennen in Glück un in Fröi.

Se giing as Sünm ann Heben
Woll aewer Barg un Dal;
Se giing dörrch Feld un Wischen
In Abendsünnenstrahl.
Un Lämmer sünm se dor grasen,
De Heer deed sin Abendleed blasen;
Vief klagend verkslingen de Tön.

Se stünn un hork van wieden —
Wat deed ehr dat so sacht!
Se seeg den jungen Scheper
Un seeg de Wulfenpracht.
De Welt leeg rundüm in Fräden —
Sin leed dat kling as en Beden,
En Beden üm Leev un üm Roh.

Wat würr ehr Hart lebennig!
Dat weer sin eegen Weh.
Se iel den Barg tohögten
Un vör enr uppe Knee.
He neem s' in Leev un Erbarmen
Ant Hart — se roh in sin Armen —
Ehr Glück deck verswegen de Nacht.

THE UNITED STATES OF AMERICA

Seeder.

THE UNITED STATES OF AMERICA
THE SECRET OF THE SEED
THE SEED OF THE FUTURE
THE SEED OF THE PRESENT

In einem kühlen Grunde.

Gens wo ik gäng min Straten —
Ik weet nich, wo 't sit hatt —
Dat Singen künn't nich laten,
Seeg ik en Maelenrad.

Keen Leevste harr mi braken
De Tru un't geben Wort;
Ik harr keen Lust, as Spälmann
To gahn van Ort to Ort;

Harr gorkeen Lust, as Kütter
To toben inne Slacht,
Un lat inn Harvest to liggen
Bit Fjir in düster Nacht;

Harr gorkeen Smaack ant Starben;
Weer't Leben froh, nich satt:
Doch müß dat Leed ik singen,
Seeg ik en Maelenrad. —

En Jägerhus inn Gröinen,
Ne Mael in köihlen Grun'n —
Of hüt noch mütt ik drömen,
Seh ik s' to Abendstun'n.

De Lucht is so macklig¹.

De Lucht is so macklig,
De Heben so flor,
Dat Frühjohr is kamen
Mit Blomen int Hor;
Dat Frühjohr is kamen,
Min Hart is so licht;
Nu maken tosamem
Wi männig Gedicht.

He schriwt se mit Blomen,
Mit Gröms un mit Sang
In dusendste Uplag,
Un givt se ahn Dank;
It schriev vör min Goeren
Vör Muddern un mi —
— Un hüt kann it seggen —
Leev Seejer, vör di.

Sin Dichtels sünd beter,
Dat is nich de Frag,
Min Kiemels de hinken
Un maken gor Plag.
He hett jo de Dwingung,
Wi sall se noch kann —
It heff em as Munster
Un Meester mi nahmn.

Wenn Sünnschien inn Harten
De Kösten wegdöiht,
Dat Kiene in sproten,
Blagöschens in blöihd:
Denn driht mi't to singen
In Döns un up Strat,
Wenn morgens de Hahn freht,
Un abends noch lat.

Doch les ik mit Andacht
Int Frühjohr sin Boot,
Denn kamen mi Thranen —
Dor warr eener klok!
Is't Fröi ore Schämen,
Dat so ik nich kann?
Mi treckt doch, singt beter
Wen anners, nich an!

Wanderleed.

Min Hart is vull Mod,
Un de Taschen vull Geld,
Nu nehm ik min Bündel
Un gh in de Welt.
Dat Frühjohr is kamen
Mit Blomen un Sang,
Un flor lacht de Heben
Ton Wannergang.

Bargup un bargdal
Mit strewigen Foot,
Mit lewigen Harten —
Un Blomen ann Hod.
Un kief ik van Barg dal
Wiedaewer int Land,
Grüß Stadt ik un Dörper,
Den Hod in Hand

In Gordens un Feld
Wo flietig de Hän'n!
Un alle Gesichter,
As deedn se mi ten'n.
Mi priedelt 't inn Harten,
De Leev maht 't em warm,
To nehmen Begegend
An Vost un Arm.

Nu wenkt mi en Holt
Un nimmt fründlich mi up;
Wat recken de Böm sik
Man Heben herup!
De Kuckuk juchhuchheet,
De Draufel spält Flöit —
Wat rüken Konfalgien
Un Maesch¹ nich söit!

Holl middags ik Koh
Up sammetten Brink,
Denn brummelt de Bät mi:
Drink! Wannersmann, drink!
Min Weeg is int Hogland,
Min Slapsted ant Meer;
Dat schickt, mi to grüßen,
De Wulken her.

Se wannern as ik,
Se wannern as du,
Se wannern, as wannert
De Welten ehr Bu;
Denn Wannern is Leben,
Nickleben is Koh —
Zix vörwärts un wanner
Betto! betto!

1 Waldmeisterlein.

Ich lag im Grünen am klaren Bach.
(Kellstab.)

Ich seeg vant Diver in stillen Strom
Den Heben sit speegeln un Busch un Blom.
Wat geev dat en Bild, un wo leet dat sien!
Ae, dach ik, wo schön müit't dor unnen sin!

Nahst leeg 't int Feld ünner köihlen Bom.
Min Dogen söchten den Himmelsdom.
Dor swemnten de Wulken in Sünnenschien;
Aeh, dach ik, wo schön müitt dat haben sin!

Dunn weck ehr Snacken mi uten Drom;
Licht ströp van ehr Kleet mi de weeke Soom.
Ehr Dogen strahlten in eegen Schien:
Wo selig, wo selig — bi ehr to sin!

Wo ik mück wahren.

Wo ik mück wahren? — Ganz vör mi alleen
 In grönen Holt mank Eeken un mank Füchten;
 Up lütte Rüm, dat ik en Stück künn sehn
 Wann Heben nachts mit Maan un Steernings
luchten.

Dat Hus mit Strohdack bruk nich grot to sin,
 Man rund berankt van Epha ore Wien.

Ant Hus en Gorden, mählig barghendal —
 En dövrsten Beelken nich un Rosen fehlen;
 En lütten See, sin Gordenöhwer kahl,
 Wo aewern Sand sin Wellen liesen spülen;
 Mit Stür un Keemen¹ noch en lichten Kahn —
 Un eensam uppen See vellicht en Swan.

Künn so ik wahn'n un harr min däglich Brod,
 Wi feel nich in, to tuschen mit en König.
 Ik drög woll noch en Stück van Lebensnod,
 Wenn't Hart mit sik un mit'n Herrgott eenig.
 Ik wahn un süng, as du, Fru Nachdigal,
 All't Veed tor Hoh, de Steern vann Heben dal.

Frühjahr.

Nu springt de lütten Bären wedder
So quicklebennig uten Holt;
Nu flattert as an Jakobsledder
De Lewark up in Sünnergold;
Nu driwt de Gerdenwarmniß wedder
Den Saft tohögt in Aien un Bom:
Dat Frühjahr stiggt vann Heben nedder
Un weckt de Eer ut Winterdrom.

Un vull is mi dat Hart ton Springen,
Is springenvull van Luft un Sang;
Keen Drogu un Dämmen will em dwingen —
It sing all Weg un Steg hentlant.
De Lüde de stahn un wunnerwarfen
Un glöben gor, dat künmt van Beer; —
Wat se mi durn — so nix to marken
Van all de Herrlichkeit ümher!

Heff ik ne Bed — vör alle annern
Is't de, dat ik an Frühjahrstag,
Wo lang ik mag up Gerden wannern,
Un Gott un Welt mi fröiden mag. —
Un bleev mi gor de Lust to singen
Jum Harten jung bet hen ant Graff —
Süll bewerig¹ de Stimm of klingen —
It wuß mi gorkeen höger Gav.

Ik scheer mi nich 2c.

So is 't nu eenmal inne Welt,
Un 't ward of woll so blieben,
En jedwe ward, wat em geföllt,
De ditt, de dat bedrieben.
De een drinkt Wien, de anner Beer,
En anner mag noch anner Klör¹.

Ik scheer mi nich um God un Gold —
Dat süll mi just noch fehlen!
Ik slenker leewer hen to Holt
Un hork up Bagelfehlen.
De hebben mi all tiedig lehrt,
Dat Geld weer nich dat Grüweln werth.

Ik scheer mi nich iim Ruhm un Ehr —
Dat künn mi grax noch passen!
Ik slöit min'n Strämel, as ik 't Lehr,
As mi de Kiemels wassen.
Kritik kümmt gornich mal in Frag,
De maakt mi weenig Koppwehdag.

Ik scheer mi nich iim Minschengunst —
Se kann gesund mi blieben!
Ut Schülligkeet drier ik min Kunst
Un will je fortbedrieben.
De Minschengunst höllt jellen Klör
Un kümmt as reten Pott mi vör.

1 Couleur, Farbe.

It scheer mi nich iim Politif —
Nich jedwen is se deenlich!
Wi hebben Kaiser, hebben 't Riek,
Dütschland — gottlob! is eenig.
De Herrn Ministers iim den Thron,
Lat de Lüüd vör ehr Geld wat dohn!

It scheer mi nich iim Minschengunst
Um Gold un Ruhm un Ehren,
Un Politif, de brodlos Kunst,
De maakt mi keen Beswerden.
Wat ik nich weet, maakt mi nich heet:
It sitt un sinn un sing min Leed.

Wien un Fründschop.

Vulle Gläs un vulle Harten,
Ach, wat geben de en Klang!
Wien un Fründschop mütt ik haben,
Laben all min Lebenlang.

Fründschop — o, wo sicker borgen
Kocht sik dat in dinen Arm!
Gliekes Deel an Glück un Sorgen —
Gliekes Deel an Lust un Harm!

Drubensaft, din edel Frier
Warmt dat Hart un driwt dat Blod;
Drubensaft, — wat allwiel diier,
Giwst du — högern Sinn un Mod.

All, de zagen, all, de franken,
Tröst du in din Wunnermacht;
Blick up Blick weckst du Gedanken,
Un de Lebenshimmel lacht.

Wien un Fründschop, de mi haben
Heelen in so männig Mod,
Wien un Fründschop mütt ik haben,
Niek an Trost un Macht un Mod.

Ⓞ Jugendtied.

Wer hett in jungen Dagen,
As hog em stünn de Mod,
Sif nich mit Refen dragen
Up Ehr un Gerdengod?
Wen seet in jungen Johren,
As heet dat Blod em rull,
Van allerhand Ort Blomen
De Lebensbom nich vull?

O Jugendtied, o Jugend,
Du schöne riefe Tied!
So arm du of an Dugend —
Wat ward dat Hart mi wied,
Den aewer fahlen Scheitel
De Lebensharvst all treckt,
Un „es ist Alles eitel!“
De Seel mit Sal'mo spreckt —

Wat ward in vollen Dagen
Dat Hart mi wedder jung,
Kümmt as en Drom mi tagen
An di Erinnerung!
O Jugendtied, du gollen,
In Rosenrod un Gröin,
It hap, noch eenmal seh if
Di in min Kinner blöihn.

Harvstleed.

De Adbor is all, wer weet wo, —
De Swaelken schooven¹ sik tosam'n, —
Van haben grüßt de Kron² „fro=vo!
Abshüß! abshüß! de Harvst will kam'n.“

Dat Feld is lerrig; hen un wenn
Berlüst sin Loov en Struk un Bom,
Un aewre Stoppeln treckt de Spenn
Un spinnt den lekten Sommerdrom.

Rum is min Hart, as rum dat Feld,
Un frisch un flor as Nordenlicht.
Nich mal, dat sik en Wunsch noch melst —
As Dat verflög all Drang un Sucht!

So mag jowoll de Lebensharvst
Of mäblig lösen Band up Band,
Bet vüllig frie de Seel ehr Kees
Antrett nat ewig Frühjohrsland.

Harstweh.

Wenn to Harst de Baegel trecken
Wiedhen aewer Land un See,
Dennso up min Hart deht leggen
Sik en eegen, eegen Weh.

Kann in Sang un Segg nich faten,
Wat mi still ann Harten tehrt:
Föihl mi eenjam un verlaten,
Föihl mi frömd an eegen Herd.

Mod un Hapen hängt de Flaegel,
't Leben dücht mi blote Drom.

— Müch ik wannern as de Baegel? —

— Müch ik falln, as't Blatt vann Bom? —

Dat Volksleed.

Liesen klingt as Abendfloeken
Wi dörcht Hart en olles Leed:
Moder säng et achtern Wocken¹,
As if horkend bi ehr seet.

Uppen Hüfex² ehr to Sieden,
Minen Kopp an ehren Schood,
Seeg if hen den Faden glieden,
As min Leben sünner Mod.

Klagend flüngen Scheedelfloeken —
Moder güng tor ewig Roh.
Sing ehr Leed if achtern Wocken,
Hört min Lütt mi niepern to.

Wat will't duern, um if wanner
Of den Gang, den allens geht;
Achtern Wocken sitt en amner,
Sitt min Gör um sängt min Leed.

1 Spinnrocken. 2 Schemel.

Versöik't, un sing din Sorgen weg!

Is swer din Hart un swack din Mod,
Stört fleegend Angst di up dat Blod,
Sihst du in düster Nacht keen Steg:
Versöik't, un sing din Sorgen weg!

Son Veed dat hett en eegen Macht
Un hellt oft up de düsterst Nacht.
Wo männig Wunnen hett dat heelt,
Wo männig Weder all verdeelt!

Un wenn't of forts den Brand nich föihlt,
Dat Hart sin Wehdag deeper föihlt:
Fat na! dat schafft gewiß di Lucht;
Ball warnn di Dog un Backen fuchd.

De Jesköst brecht, dat Hapen kient,
As dörch ne Wulk en Steerning schient;
De Globen waszt, dat Hart ward licht,
Un Lovertru'n strahlt vant Gesicht.

Maiabend.

Dat is noch mal en richtig Maidagabend!
De Lucht so still, de Heben blank vull Steern.
Keen Lud to hörn van Minschen ore Baegel,
Man Boggenjang in Unkenroop van feern.

En warme Regen quiek bi Dag de Saaten;
Nu breedt de Gerddunst warm sif aewert Feld.
De Halm de recht sif, in dat Saat smitt Kienen
Keen Glach, wo rief nich junges Leben quellst!

Un gliefes Wirken söihl it deep inu Harten;
As wull ut Sorgenacht, ut Leed in Smarten
En Steern mi schienen, mi en Blom upblöihn.

Ach! dat keen Worm de zorte Kien deed drapen!
Ach! dat keen Storm mi knicken deed dat Hapen
Un utdohn mi de Flamm, de up will glöihn!

© Nachdical.

O Nachdical, wo singst du schön,
Wat geht din Leed to Hart!
Wo heft du eenmal her de Tön,
Dat fram tomod mi ward?

Wenn alle Welt hen slapen geht
Un sprekt sin Nachtgebett,
Denn ward min oll-liitt Hart so heet,
As sif nich seggen lett.

It hör, wat mit den Nachtwind redt
De Halmen un de Rief;
It föihl, wat Blom un Steerning bedt
Un gev em Lud un Wies.

To Hus!

Kennst du en Wort, wat söiter klingt,
En Ton, de so to Harten drängt,
De fründlich makt, wat sur un druß,
As't inzigeene Wort „to Hus?“

In Frühjohrslicht smölt't Snee un Jes,
Un Blom un Bläder winnt dat Ries;
De Ger, noch eerst so soor un fahl,
Se kleedt in Gröins ehr Barg un Dal. —

„Keen Baderovg hett up di acht —
„Lev di mal ut! de Jugend lacht!“
— He schürrköppt. — Feern van Sus un Brus
Höllt em de Macht vant Öllernhus.

De Welt is schön, de Welt is grot
Un höllt so männig Glück inn Schood —
Woll wenkt em männig Flach un Gör:
He spält mit Mriek vör Nawers Dör.

„Du paßt nich mehr, wo eens du paßt;
Hier büst du 'n angenahmen Gast.
De Frömd de ehrt man Kunst un Wit,
To Hus büst du man Nawers Fritz!“

Wat he verstahn deht, wat he lehrt,
He meent, dat dat sin Heimath hört.
Bringt Blom un Bagel Frühjohrsgruß,
Em grüßt un röppt dat Baderhus.

Dor stünn sin Weeg, de warme Leev
As schützend Hakelwarf¹ üngeev,
De em den Künerdisch hett deekt
Mit Spill un Brod, as 't nargens smeekt.

Min Vaderland.

Ban alle Länner kenn ik een,
En inzigeen!
Min Dogen is't ne Lust to sehn,
Ne Lust to sehn!
Dat ligt hog rup an Nordenkant
Aan Ostseestrand,
Un is min leewes Heimathland.

Min Oller-Ollern wahnnten dor
Un wahren dor
Nu negern sörrre hunnert Johr,
Siet hunnert Johr!
Se hebben vör em wirft un strevt,
Ja, redlich strevt,
Dat is wat hog den Mod mi hevt.

Un wüß ehr of so männig Sorg —
Ja, männig Sorg!
In di, du leev Land Meckelnborg;
Leev Meckelnborg,
Du günnst ton Utrohn ehr de Sted
Ahn Bidd un Bed,
Un deckst ehr Graff mit Kirchhofsfräd.

Dat heel bether an di mi fast,
Dat höllt mi fast —
Min Hapen geht, dat dohn du warrst,
So dohn of warrst
An mi, wenn mi eens künmt de Stund.
Denn wünsch min Mund
Gotts Segen di van Hartensgrund.

Büßt du son Keerl?

En dägte Rock, de Allmann paßt,
En Sinn is 't, de noch tag un fast
Deht hängn an olle Tru un Tucht,
De reedn sik höllt van niemodsch Sucht.

En kindlich Sinn, de, wat de Dlln
Up em verarvten, hog deht holn;
De noch nich fröggt na Klör un Snitt,
Wenn gad¹ un warm de Rock man sitt.

En Sinn, de jin Geweten flor
Un scharp sik höllt vör Gotts Altor;
De af van Menschenfrucht nix weet
Un blot sin'n Herrgott früchten deht.

En Sinn, de ahne Gunst un Lohn
Noch hängen deht ann Fürstenthron;
De Mannheet söcht in dägte Daht —
Mit Hand un Harten alltied prat. — —

Büßt du son Keerl — un dat gev Gott —
Denn fehr di nich an Loff un Spott.
Bliev, as du büßt, un wat du büßt:
En echte Keerl un echte Christ.

So'n Menschenleben is en snurrig 2c.

So'n Menschenleben is en snurrig,
En gorto snurrig, eegen Ding!
Gor männigmal is't swer to seggen,
Wat't hog to achten ore ring.

Noch dreggt de Jung de eersten Bixen,
Wenn he all na de Piep begehrt.
Un bringt de Wiehnachtsmann ne Swäp em,
Denn jankt de Bengel of nan Peerd.

Un hett he Piep, un höllt de Lien he,
Denn mag he nich mehr Kutscher sin;
Cigarren roken, Herr to spälen,
Müß, dücht em, teedumal beter sin.

He ward en Herr. De Sorgen kamen.
He süßt: dat harr't mi anners dacht!
Wo rohig kann min Knecht doch slapen,
Wenn dags he sik hett afmaracht!

So jankt he fort na Beterwarden
Un ward mit Zanken ollt un kolt -
Denn levt he in sin Kinnerjohren
Un süht in ehr dat Lebensgold.

Dat Minschenleben is en snurrig,
En snurrig, gorto eegen Ding —
Un süll ik em en Glikeñiß söiten,
Ik wüß nix Betres, as den Ring.

Sin'n Anfang weest du nich to gründen —
Sin En'n is Slap, nich mal en Drom.
Un't högste Öller bringt de Kindheet,
As harvsttieds tweete Blöih en Bom.

En Wulf — dat Leben.

De Wulf — is se en Bild nich van din Leben?
De Driipen, de se ströid, van Wort un Daht?
Du fröggst woll twieselnd: je, wo sünd je bleben?
— Frucht hebben s' schafft, un nährt de junge
Saar.

O, wull nich glöbn, en niedrig Minschenleben
Verlophen weer't, de Nawelt ahne Nutz.
De lüttste Blom, van leewe Hand di geben,
Sett högern Werth as annern vull in Putz.

Woans¹ un wen son Leben deent ton Segen,
Weet de alleen, de Minschenleben lenkt —
Un leep't as Wulf dorhen, de ehren Regen
Up dodig See verströid — un nix bedenkt.

Wenn du den Herrgott söiken gehst.

Wenn du den Herrgott söiken gehst,
Denn söik em jonich inne Feern,
In Erdengrund un mank de Steern —
D glöv, dat du vergevs et dehst!

Wenn't mit din Söiken eernst di is,
Denn richt upt egen Hart den Blic,
Wo dat sik hett in Leed un Glück!
Ik meen, du finnst em ganz gewiß.

Du finnst em, wenn din Hart sik bögt;
Wenn Mitgeföihl de Seel di rögt;
Wenn Weltglück nich tofräden di stellt,
Wat't ok ut vulle Bost di sögt.
Is Gott nich in di — ewig gell't¹ —
Du söchst vergevs em inne Welt.

Gott sin Gorden.

Gott sin Gorden is de Welt,
Un sin Blomen Minschenleben.
Glöbst du, dat he'n god bestelst,
Müßt du of de Ehr em geben,
Deht he, wat di nich geföllt.

As de Gärtner int Bokett
Mank de Blomen nimmt of Knuppen —
Blom un Knupp noch beter lett,
Blänken se in Morgendruppen:
Deht of Gott in sin Kebeet¹.

Sin un din Blagöschknupp
Nehm he tiedig uten Gorden;
Wo he s' laten, weest du jo. —
Beter kann, as du, he s' wohren² —
Worüm flagst un weenst du so?

1 Gebiet. 2 warten.

Nu rundüm stille Fräden.

Nu rundüm stille Fräden
Un söite Abendroh.
De Blöimings all, se deeden
So fram, as weer 't ton Beden,
De lütten Dogen to.

De Sünn güng möid hen slapen,
De se ehr up harr küßt.
Nu dohn de Dgings apen
De Blöimings, de dor haben
Dagaewer slapen müßt.

De lütten Baegel sängen
All langn ehr Abendleed.
Dat Köpping ünnre Flünken,
Slapen Lewark un Lünken
In Loov un Gras un Reth.

Nu ranken de Gedanken
Um Gott un Ewigkeet.
De Himmelsblomn, de blanken,
Wacken en Lengen un Zanken,
Wovan de Dag nix weet.

Ne grote Gav 2c.

Ne grote Gav, de di din Gott verehrt,
En trues Wief is 't un en eegen Herd,
En Hümpel Kinner, de gesund un frisch
Bull Leben iim di rüm — un fix to Disch.

Wat Grotes deht uns Herrgott di bescheern,
Kannst du s', wenn swack of man, in Ehren nähren.
Verwacht¹ du recht den Posten, dinen Stand!
Dat Äwrig steht un stell in Gott sin Hand.

Wat büst du rief, helpt di din sorgsam Fru
De Lütten uptreckn, Gott un Minschen tru!
Wat büst du glücklich, slahn s' sik dörche Welt
Mit ehrlich Arbeet, nich dörch Sündengeld!

Wat starvst du rohig, is din ganzes Lebu
En Boof, mit Sweet van queesig² Hän'n schrebu!
Wat slöppst du sachten, wenn de Glow di dect,
Dat Gott di eens to ewign Sünndag weckt!

Ach, bleib bei uns 2c.

Vant Dagwart rohn de möiden Hän'n,
Dat Abendbrod is still vertehrt,
Un sacht verglummt dat Fier unu Herd;
Still is de Welt an alle En'n.
Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist. —

De Dag sliect hen so swer un trag —
In Sorgen stiet de lekte Mod,
De Mod de sög sin lektes Blod;
Dat Hart ward kolt un is ahn Klag.
Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist.

De Dodenworm tuct lief ant Hart.
An Fru und Kind dat lekt „Abschü!“
Noch treckt dat Leben flink vörbi,
En Wulk, de mäblig düstrex ward:
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist.

Timmermanns spruch.

Sowied weer 't farrig! Kieft 't jug an!
Süht een en Fehler, segg he 't man! —
Ik meen, wi hebhn verdeent uns Köst¹,
Ahn Fehler is 't bet inne Föst²;
Of hett de Arbeit schön uns foogt³ —
Wat is nich allens schier behogt.

Zi meenen woll, wi können gahn,
Uns Schülligkeet de harrn wi dahn —
Dat's wied gefehlt! Uns Schülligkeet
Verlangt, so as dat Hus hier steht,
Frie to beken'n, wen Hülpmaat weer:
Allein Gott in der Höh sei Ehr!

Mit scharp Geschirr so männig Schlag,
Bäl Tritten up gefährlich Flach
Sünd hierbi dahn. Nich flor Verstand
Un godes Dog un seker Hand
Hett uns bewohrt vör Schaden:
Gott war mit uns in Gnaden.

1 Schmaus. 2 First. 3 gefügt.

Noch deht so männig Handwerksmann
Dat Sinig, bet 't bewahrt warrn kann.
Wenn 't Gott bewohrt vör Fürsgefohr,
Kann't stahn an tweemaal hundert Johr;
Bäl Minschenleben in sik bargaen.
Nimm's ward den framen Wunsch verargen:
Gott gev, dat 't seggn kann fröih un lat:
Ein'n Wohlgefalln Gott an mir hat.

Noch slütt den Bu nich Dör un Daef,
De Sünnschien spält in all Gemack —
De Minschenseel ehr Sünmenschien
Mütt fast Vertrugn upn Herrgott jün.
Dat Fliet un Gottsfrucht up ditt Flach
So Lütt as Grot regeeren mag —
Und Friede ohne Ende —
Laßt falten uns die Hände:
„Vater unser, der du 1c.

De Bedklock.

De Abend kimmmt, de Dag is to En'n --
Nu folg in Demod un fram din Hän'n!
De Stimm röppt di to, so lud as een kann:
Een Warf is to En'n, dat anner geht an.

De Bedklock is't, un saebenmal sleht
Ehr Stimm an din Ohr, bet't Hart upgeht —
To beden, wat em sin Heiland hett lehrt —
Bet af din Seel vanne Welt sik kehrt.

Beer langsam Släg: Du büßt inne Welt,
Din'n Posten to wohrn, van Gott bestellt.
De Arbeit is Segen; doh tiedig un lat
Din Plicht as en echte Herrgottsoldat.

Drei flinke Släg — se klingen as een:
Du fast na din Arbeit den Herrgott sehn
As Urgrund, as Sühner, as Mittelsperjon —
Un eenig mit em sin, hett herrlichen Lohn.

Dat röppt de Klock — un saebenmal sleht
Ehr Stimm ant Hart, dat't upwaken deht.

Verlangt de Seel na Gott?

It weet nich, wovan't künmt:
Seh ik int Abendrod,
Ward snurrig mi tomod.
Dat Hart ward mi so vull
Un deht so eegen weh,
Wenn't Abendrod ik seh.

It glöv all inne Gerst:
Dat Zanken inne Feern
Dat güll min hartleev Deern.
Dat is nich! Dat ward't sin:
De Seel verlangt na Gott —
Se föihlt ehr Abendrod.

Gefrost! eens blöisd en Morgenrod.

Allaewerall de deepste Noh.
De stille Slap dect allins, wat Leben;
Mit swarten Mantel dect de Heben
Sin Kind, de Ger, ton Sticken¹ to.

Un nix to dohn vör keenen Sinn,
Deed eenjam if den Weg henwanfen,
Un mählig sleepe de Gedanken,
Un all't Geföhl sleep mählig in.

En Schatten if, all Lebens bor,
En Räthselworm up Räthselwegen —
En düster Nachtgeist wull sik regen,
Dunn fuffel mi ne Stimm int Ohr:

Wenn düster Nacht din Leben dect;
Wenn nargens Licht un Trost to sin'n,
Folg fram din Hän'n! Un süh, de Bin'n²
Nimmt di vant Dog, de fründlich sprecht:

1 zum Ersticken. 2 Binde.

„Bergeth en Moder of ehr Kind,
Dat Kind, wat s' iinnern Harten dragen —
It bün und bliev in slimmen Dagen
Din inzig, ewig true Fründ.

It holl di an min Vaderhand.
Din brennend Wehdag kann it köihlen
Un all din Hartenswunden heelen
Mit Globensbalsam inn Verband.

Wenn Allens breckt — in högste Noth —
Wenn jedwen Wunsch du müßt begraben:
Nicht vull un ganz den Blick na haben!
Getrost! eens blöihd di Morgenroth.

Ik heff min sämmtlich Saken.

Ik heff min sämmtlich Saken
In Gott Sin Hand bestellt;
Nu lat Em dohn un maken
So ganz, as 't Em geföllt.
Ik wull in Jugenddorheet
Mit eegen Macht et dwingn;
Wo wied ik 't bröch, in Woohrheet,
Dor leet sik 'n Leed van singn.

Man wat de Ollen säden,
Bliwt ewig wohr un wiß:
Helpt Gott di nich bit Smäden¹,
Du smädst ant Glick ümsüß.
Giwet Sünmenschien un Regen
He nich to rechte Tied,
Wat helpt den Burn sin Arbeet —
Wat hett he vör sin 'n Fliet?

Ik harr dat Mark in Knaken,
Ik harr int Hart den Mod,
Min Schickjal sülm to maken,
Un dat geröd² nich god. —
Nu heff ik all min Saken
In Gott Sin Hand bestellt
Un lat Em dohn un maken
Mit mi, as 't Em geföllt.

To Nacht.

De Sünn geht müd un matt tor Noh,
Un mäblig dohn de lütten Blomen
Ton Slap de stillen Dogen to —
Wat is't ne selig Stunn, to drömen!

Son Gottesfräden as upt Feld,
Hett liesen inne Seel sik gaten!
Se wennt sik af van Tied un Welt
Un wannert eenjam ewig Straten.

Se richt den Blick nan Himmelsdom,
Wo prächtig up de Steernings blöihden,
Un föihlt in sik en rieken Strom
Van Leev un heet Verlangen glöihden.

Affströpen müch se sacht ehr Mleed,
Wat ehr an Wöih un Ger deht feden;
Berklungen as en Abendleed
In Himmelsroh un Himmelsfräden.

Herr Gott, kümmt eens min letzte Stund,
Lat so de Welt „adschü!“ mi seggen —
Un in Din Leev, as Anfergrund,
Min Seel to ewig Noh sik leggen!

Rodbort.

Nich inne Frömd is he versapen —
Up diitschen Bornn sitt he to slapen.

In diitschen Barg sitt he to slapen
Dörch Töwerie¹, de Dogen apen.

To wachten flüggd rundüm un haben
Ne ganze Schoov van häßlich Raben.

Solang as de dor lurn un kafen²,
Solang deht sif de Barg nich apen.

Denn flüchten s' sif, de Barg geht apen,
Wenn in ut Noorn de Adleer drapen.

De Kaiser künmt, as weer he rapen,
Un willfohrt ward uns Volk sin Hapen.

1 Zauberei. 2 gaffen, glozen.

1870.

Wat frecht¹ ann Rhein de wälsche Hahn —
Ward em de Fetzduu steken?
De Adleer hett de Frehden verjagt,
Dat will he an em räken.

Solangu künn he int frömde Nest
Sin Kufufseejer leggen;
Nu ahnt em, sine Tied is west —
Dat mütt sin Gall woll wecken!

Du Rodkopp, mak din Testament,
Uns Barg de deht sif apen!
De Kaiser kümmt un mak en End
Mit di — un mit uns Hapen.

De Rodbort is nu „Sülwerwitt“ —
He mag din Jarv nich lieden —
De „Friedrich“ is em of nich mit² —
As „Wilhelm“ will he strieden.

Uns bringt he mit dat eenig Rief,
Di bringt he dat Verdarben. —
Wat frechst du noch? Wief, Rodkopp, wief!
Blot Schacht³ is to verwarben⁴.

1 krächt. 2 mit sin = recht sein. 3 Siebe.
4 erwerben.

De tweet September.

I.

Napolium, Napolium,
Du makst din Sat doch offsig dumm!
Wenn eener hen to Krieg will gahn,
Denn mütt he doch of „Dütsch“ verstahn.

Napolium, Napolium,
Paß up, uns Wilhelm friggt di krumm!
Di jaekt¹ dat Fell mitsammst din Hex,
Süß stellst du di nich sülvst vört Mex.

Napolium, Napolium,
Din dumm Mac Mahon seggt: kumm! kumm!
Künn dütsch he riemen up Sedan,
Denn harr he wüßt, ji würrn gefangn.

II.

Dat weer noch ne Naricht! Herrgott, heff Dank!
 So hett mi nix antrect¹ min Lebenlang.
 De dröp dat Hart mal so recht inn Parriek²,
 Un selkam Matt inne Dogen harr ik.

„De Kaiser gefangu, Mac Mahon caput,
 Armeecaptuleert“ — dat bröch een'n in Smutt!
 Dor seegen up apene Strat Gott danken,
 Um frömde Schullern de Arm sik ranfen.

Dat weer keen Kriegsglück — dat weer uns mehr —
 Dat mök uns ton Volk — uns Herrgott de Ehr!
 — Un Wilhelm, dat Wort as de Sak harrst du
 drapen:
 „Welch eine Wendung!“ — Se güng aewert Hapen.

Fräden 1871.

Se hebbn uns naseggt, de niemodjschen Römter,
Wi bleebn, wat wi van öllstlings weeren¹, Drömter—
Un süßn of, wat wi weern, man rohig bließen,
Geschichten denken, nich mit Dachten schrieben.

Dat steef nich in uns, un weer uns nich geben;
Wi kün'n of ahne dat heel glücklich leben.
En dütsches Rief un Kaiser — dat glöv keener,
Un wen dat glöv, den lachten ut de Hühner.

Un fort un god: in Politik to maken,
Ehr keem dat bi, denn se verstün'n de Saken;
Süßn of hübsch fragen, wenn wi ännern wülln;
Geseel't ehr nich, denn würrn se't nich dulln. —

Nu is bekannt: wi laten mit uns reden,
Un knippt 't nich alltodull, sünd wi tofräden;
Doch ward man gründlich zwiebelt un unschüllig,
Denn ward tolest de Best of ungedüllig.

Dat, Nower Franzmann, düch uns, weer to weeten.
Du heft 't nich wüßt, un dorvör müßt du sweeten.
Dat Dickdohn² warrn j' un't Kloksnackn di ver-
drieben!

De Bismark ward 't Recept di geern verschrieben.

Is't of wat düer — du heft jo to betahlen
Un givst blot trügg, wat du vör Johrn uns stahlen.
Un smeckt di't bitter, lat di't nich verdreeten:
Wo annern Lüüd tomod weer, friggst to weten.

1 aus alten Zeiten. 2 Prahlen.

De Wittfru un ehr Jung.

Din Vader, Kind, din Vader liggt
In frömde Ger to slapen;
Sin braves Hart, sin trues Hart —
Franzosenblie hett't drapen. — —

Napoleon, de Erzkujon,
Wull unsen König dümpeln¹;
Mit sweren Harten reep sin Volk
Uns Wilhelm uppen Hümpel².

Dörcht dütsche Land hen schall un flög
As Wedern un as Bliken:
„Man Rhein! Man Rhein! den schönen Strom
Börn frechen Deev to schützen.“

As Frühjohrswater ström uns Volk
Zut fransche Land herrinner;
Keen Wöten³ hülp! De blasse Angst
Keem aewern griesen Sünnner.

Gott geev em in uns Wilhelms Hand,
Em sammst sin Kriegerjchoren.
En Teeken uns — bi Sedan würr
Kaiser un Kief uns boren.

1 demüthigen. 2 Hause. 3 zurückwehren.

So Grotz, dat ward nich billig köfft,
Son God nich licht erworben:
De besten Manns in besten Johrn
Sünd fröhlich dorvör storben.

Din Vader, Kind, weer mit dorbi,
Deed willig all sin Plichten;
Mit Strieden un mit Starben hülp
He't dütsche Riek mit richten¹.

Vör Kaiser un vör dütsches Riek
Hett he sin Leben laten:
Keen anner Arvdeel leet he di —
Dat fast int Hart du faten.

Doran holl fast! Ball büßt du grot —
Un süll — Gott mag 't nich geben! —
Dat nod eens dohn, stah in vör em
Mit Allns — mit Hab un Leben!

¹ aufrichten.

1878.

Kleed di in Trur! Di dröp dat grötste Leed.
En eegen Kind, wat van di born un tagen,
Nix Heiligs ehrnd un achtend, frech, verlagen —
Dat reet di af vann Riev din Ehrenkleed.

Kleed di in Trur! Wat fall dat blanke Gold?
Wat di hett röihmt, din ehrlich dütsche Namen,
Begraben is 't; din gottlos Kind hett 't nahmen
Un lacht noch höhnsch, dat dümpelt¹ is din Stolt.

Den eegen Bader in de Gnadenjohrn,
De sorgt hett, un as een sin Plicht hett dahn
Un di to Ehren bröcht, em stümm 't nan Leben!
Dank uppe Knee, dat Gott em deed bewohrn!
Bedenk dat Gnn — doh Buß dörrch Indigahn!
Un bidd, en Ehrenkleed wull Gott di weben.

1 erniedrigt.

Inhalts - Verzeichniß.

Vör de Görn.

	Pag.
Kiwitt	8.
Katteefer	9.
Heft im Haeschen	10.
Göischen im Bät	12.
Weegenleed	14.
Blümlein Bergißmeinnicht	15.
To Nacht	16.
Hillig Abend	17.
Berget de lütten Baegel nich!	18.
Unndiqsam Lüd	20.
Herr Adbor	22.
Stint sin Heldenfohrt	30.
Umgrethen Blomenhold	41.

Vör junge Lüd.

Beer Blomenstrüß. I. Bergißmeinnicht.

De Leev	50.
Worum plattdütsch	51.
De eerst Blom	52.
De eerst Kuß	53.
Sünn stah still	54.
Dat eerst Scheiden	55.
Adschüß, min Deern	56.
Inne Frömd	57.
De eerst Breef	58.
Frühjohrsgruß	59.
Uns Namens	60.

II. Blagöschen.

So tiedig	62.
Blagöschen	63.
Bed	64.
Antwort	65.
De Leev — en Meer	66.

	Pag.
Ik bin ehr Gen im Allus	67.
Allerhand Wunsch	68.
Un dat sall Glück sin	69.
Holl di Kopp un Bussen löhl	70.
Swieg nu man still	71.
Nu lachen mi keen Blomen	72.

III. Weeffen.

Rad	74.
Wat lurst du noch	75.
Leed	76.
Min will je sin	77.
Ne Ros müch ik wesen	78.
Ach, wo selig is 't süßanner	79.
Ehr Bild	80.
Dat deed am meesten weh	81.
Dat harr 't nich dacht	82.
Flecht ton Kranz	83.
Bit Leed mütt immer	84.

IV. Rosmarin.

Börahnen	86.
Seh ik Eerdbeern wenken	88.
Leed	90.
Wat s' hett	91.
Maria	92.
Se bröch mi weg	93.
Wen will min Bad sin?	94.
Ik harr en sweren Drom	95.
Lustig blöft de Postillon I	96.
Lustig blöft de Postillon II	97.

Wegblätter.

Se keem bi Nacht	100.
Afblitz	102.
Du keest so rüm	103.
Ort de will to Ort	104.
Dat is ne olle Segg	105.
Ach, segg doch nich nee!	106.
Jung, treck de Bi eerst ut!	107.
Wo wahnt dat richtig Leevfen?	108.
De Kranz is verlorn	109.
Ik mag ehr lieden	110.
Se so hübsch	113.
As du noch nich min Brüdgam	114.

	Pag.
It hör en Wäten klagan	115.
Se söhst sik gorto arm	117.
Worum so väl se weent	119.
Dat is nich to begriepen	120.
Wo 't eenen gahn kann I	122.
Wo 't eenen gahn kann II	125.
Dichtbi weert Maakt ex steken	128.
De Junggesell	130.
Dat mi gahn	132.

Vertelln.

En König hett en Dochter hatt	134.
En Möller harr en Burken	136.
Son Snut un so en Klader	137.
De rugsten Fahlen warrn	138.
It harr maleens en Naver	139.
De nie Glob	140.
So ollt	141.
Hohn ore Ge.	142.
Wo kann de Lüüd to so en Suack	144.
Schapskopp ore Klustkopp	146.
Geistig Kranken	147.
De Gant	148.
Subjahn geht üm	149.
Kubikwöttel	151.
Uns Wapen	153.
De giezig Burfru	155.
De Jelenbahn	157.
De Unnereerdschen	160.
Dat gruglich Flach	163.
De Brutivag	165.
Dat swart Söll	167.
Dor weer in ollen Tieden	170.

Leeder.

In einem kühlen Grunde	174.
De Lucht is so macklig	175.
Wanderleed	177.
Ich lag im Grünen	179.
Wo ik mück wahren	180.
Frühjahr	181.
It scheer mi nich üm ic.	182.
Wien un Fründschop	184.
O Jugendtied	185.
Harvstleed	186.

	Pag.
Harbstweh	187.
Das Volkslied	188.
Bersjöt 't un jung	189.
Maiabend	190.
O Nachdigal	191.
To Hus	192.
Min Vaderland	194.
Bist du son Keerl	196.
Son Menschenleben	197.
En Wulf — dat Leben	199.
Wenn du den Herrgott	200.
Gott sin Gorden	201.
Nu rundüm stille Fräden	202.
Ne grote Gav	203.
Ach, bleib bei uns	204.
Timmermannsyruch	205.
De Bedkloek	207.
Verlangt de Seel na Gott	208.
Getrost	209.
Ik heff min sämtlich Saken	211.
To Nacht	212.
<hr/>	
Knobort	213.

1870.

Wat kreht ann Rhein	214.
De 2. September I	215.
De 2. September II	216.
Fräden 1871	217.
De Wittfru un ehr Jung	218.
1878	220.



Min Nawers maegen mi verdrägen,
Denn männigeen fiect bi mi in.
Mit drögen Mund mag ik s' nich gahn
It heff nu eenmal nich den Sinn!

Wi drinckt en lütten Saem tosamem;
So is't of Wod, kam ik bi ehr.
Un ward en Happen Brod sik no
Dor hört en Lütten achterher.

Bin Kopen¹ ward torad ik no
Dat, weet'en, geht nich af ab
Mit Peper leider mütt ik'n
As Mittel gegen Magendy

So quälten sik den Do
Denn jankt een orig v
Zim Kroog; man ee
De Nawers drinken

So hento elbn d
Sin Bedd in e
So levt een!
Wo kann de

stern
d.
ß begriepen,
naef?

